Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 23. Februar 1929 — Nr. 45

Die deutschen Katholiken und die Schule.

Interpellation

des Abg. Graebe vom Deutschen Parlamentarischen Klub und Gen. an den Herrn Unterrichtsminister wegen Benachteiligung der deutschen Katholiken im Schulwesen.

Die katholischen deutschen Kinder werden von der Schulbehörde fast immer so behandelt, als ob sie polnisch wären. Für sie wird grundsätzlich die polnische Unterrichtssprache angewandt. In einigen Fällen ist die Zahl der deutschen katholischen Kinder so groß, daß die Voraussetzungen des Artikels 4a der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920 betr. die Errichtung einer selbständigen deutschen Klasse gegeben sind.

So sind z. B. in Schillen, Kreis Birnbaum, 53 katholische deutsche Kinder vorhanden. Diese bilden mit 7 evangelischen und 18 polnischen Kindern eine Schule mit polnischer Unterrichtssprache. Das ist ein ganz ungesetzlicher Zustand. Bei 53 katholischen und 7 evangelischen deutschen Kindern muß eine Klasse mit deutscher Unterrichtssprache eingerichtet werden. Es ist nicht zu verstehen, daß wegen 18 polnischen Kindern 60 deutsche Kinder leiden müssen. Diese 18 polnischen Kinder müssen entweder in eine polnische Nachbarschule gehen, oder der Herr Minister kann für sie eine eigene Klasse bewilligen, was ihm laut Artikel 8 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 über Gründung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen auch dann zusteht, wenn keine 40 Kinder da sind.

In Kamin, Kreis Zempelburg, sind 21 deutsche katholische Kinder in die Schule mit polnischer Unterrichtssprache eingewiesen, statt, daß sie der deutschen evangelischen Klasse zugeführt wurden, die bis zum Beginn des laufenden Schuljahres bestand. Eben, weil man die deutschen katholischen Kinder grundsätzlich von den deutschen Schulen fernhält, mußte die deutschsprachige Klasse in Kamin eingehen. Man erreicht in diesem Falle nicht bloß eine Polonisierung der katholischen, sondern auch der evangelischen deutschen Kinder. Gegenwärtig gehen also 21 deutsche katholische und 31 deutsche evangelische Kinder in die polnische Schule. Bei 21 und 31, also 52 deutschen Kindern, sind die Voraussetzungen des Artikels 4a der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920 zur Errichtung einer deutschen Klasse erfüllt. Wir müssen verlangen, daß eine solche eingerichtet wird.

In anderen Fällen müssen die katholischen deutschen Kinder in die polnische Klasse gehen, obwohl eine deutsche im Orte vorhanden ist. So ist es z. B. u. a. mit

31 Kindern aus Samotschin, Kreis Kolmar,
2 Kindern aus Birchowo, Kreis Wreschen,
3 Kindern aus Damerau, Kreis Zempelburg,
25 Kindern aus Vandsburg, Kreis Zempelburg,
40 Kindern aus Lindenwerder, Kreis Kolmar,
23 Kindern aus Schmilau, Kreis Kolmar,
70 Kindern aus Kolmar und Umgegend.

Wir fragen den Herrn Minister an:

1. Sind ihm diese Fälle bekannt?

2. Ist er gewillt anzuordnen, daß in Silno, Kreis Birnbaum, Kamin, Kreis Zempelburg, und auch anderen gleichartigen Fällen, Klassen mit deutscher Unterrichtssprache eingerichtet werden?

3. Ist er gewillt, dafür zu sorgen, daß Birchowo, Kreis Wreschen, Damerau, Kreis Zempelburg, Vandsburg, Kreis Zempelburg, Lindenwerder, Schmilau und Kolmar Stadt und anderen gleichartigen Fällen die katholischen deutschen Kinder in die vorhandenen deutschen Schulen oder Klassen eingewiesen werden?

Warschau, den 19. Februar 1929.

Die Interpellanten.

Nächtliche Brände in Berlin.

Berlin, 22. Februar. (R.) Im Empfangsgebäude des Bahnhofs Charlottenburg brach heute kurz nach Mitternacht in einem im Dachstuhl liegenden Aufenthaltsraum für Zugpersonal ein Brand aus, der einen Teil des Giebels der Vorhalle sowie die Decke des Gepäckraumes zerstörte. Die Feuerwehr war mit vier Zügen erschienen. Ein Reichsbahnobersekretär wurde durch Glassplitter schwer verletzt und in ein Krankenhaus gebracht. Der Brand ist durch Ueberheizen eines Ofens entstanden.

In Spandau ist ein aus Fachwerk errichtetes einstöckiges Wohnhaus in der Mauerstraße vollständig niedergebrannt. Da das Feuer, das gegen 3 Uhr morgens ausbrach, zuerst das Treppenhaus ergriffen hatte, war den Bewohnern der Weg zur Flucht abgeschnitten. Zwei Personen sprangen aus den Fenstern auf die Straße und zogen sich schwere Verletzungen zu. Drei weitere Personen, die bereits Brandwunden erlitten hatten, wurden von der Feuerwehr gerettet und ins Krankenhaus gebracht.

Ernste Zwischenfälle in Spanien?

London, 22. Februar. (R.) **„Daily Expreß" berichtet aus Hendaye an der französisch-spanischen Grenze: Die Durchführung des königlichen Dekretes, durch das auf die Forderungen des Generals Primo de Rivera hin der König von Spanien das Artilleriekorps auflöste, hat eine neue Bedrohung für den Frieden des Landes geschaffen. Infanterieoffiziere in Sevilla, die den Befehl erhalten hatten, die Verwaltung der örtlichen Artillerieakademien zu übernehmen, wurden plötzlich von Kadetten und jüngeren Offizieren der Schule angegriffen, und eine Anzahl von ihnen wurde ernstlich verletzt. Die Infanteriekommandeure befahlen, das Feuer auf die Artillerieoffiziere zu eröffnen, aber die Soldaten weigerten sich, dem Befehl nachzukommen und setzten ihre Offiziere in den Kasernen gefangen, wo sie so lange verblieben, bis sie von Mitgliedern der örtlichen Polizeitruppen befreit wurden, die eine strategische Stellung eingenommen hatten, bis es ihnen schließlich gelang, die Ordnung wiederherzustellen.**

Endgültige Nachrichten aus anderen Teilen des Landes können nicht beschafft werden, aber es verlautet, daß ähnliche Zwischenfälle in zahlreichen Bezirken vorgekommen seien. Die Nachrichten werden durch eine strenge Zensur, die von der Regierung errichtet worden ist, abgefangen. Eine Kabinettssitzung fand gestern statt, um die Lage zu erwägen. Der Ernst der augenblicklichen Lage tritt in einer Mitteilung des „Journal" von Madrid zutage, das der Diktatur des Generals Primo de Rivera stets günstig gesinnt war. Diese Zeitung besteht darauf, daß angesichts des Ernstes der Lage der König beschließen solle, Sanchez Guerra, der augenblicklich ein Gefangener ist, zur Macht zurückzurufen. Dies würde — dem Korrespondenten des „Daily Expreß" zufolge — das Ende des Regimes Primo de Riveras bedeuten.

Verhinderte Kabinettskrise in England.

Chamberlain erklärt.

London, 21. Februar.

Das Kabinett hat in seiner planmäßigen Wochensitzung die durch den gemeldeten Zwischenfall im Unterhaus geschaffene Lage beraten. Hierbei soll es zu einer gereizten Aussprache gekommen sein, als Churchill seine Beschwerden vortrug. Churchill ist an dem Zwischenfall an sich unschuldig. Die irischen Loyalisten haben bereits an Entschädigungen für Aufruhrschäden von England mehr als zehn Millionen Pfund bekommen, und zwar unter hundertprozentiger Anerkennung der Ansprüche, während z. B. die Ansprüche der Bürger von Scarborough auf Entschädigung für die von der deutschen Flotte verursachten Bombardementsschäden nicht in voller Höhe anerkannt worden sind. Es besteht auch kein Zweifel, daß es sich weniger um eine sachliche Differenz gehandelt hat, sondern daß die Diehards die willkommene Gelegenheit benutzten, dem ihnen immer noch sehr unangenehmen Churchill ein Bein zu stellen. Die Diehards haben Churchill weder seine freihändlerische Vergangenheit, noch die Rolle, die er beim irischen Vertrag spielte, vergessen. Während nun gestern von den loyalen Parteianhängern Baldwins viele bereits das Haus verlassen hatten, waren die Diehards vollzählig, d. h. etwa 50 unzufriedene Backbenchers, zur Stelle, und zwar zu einem Zeitpunkt, als von den 450 Konservativen M. Ps. im ganzen knapp hundert im Hause waren. Es wäre also zu einem regelrechten „Dolchstoß" gekommen, wenn Baldwin nicht den besseren Teil der Tapferkeit gewählt und das Gesetz im letzten Augenblick zurückgezogen hätte.

Wenn die Opposition begreiflicherweise frohlockt, so dürfte das doch eine verfrühte Freude sein. Weder Churchill noch der Kolonialsekretär Amery werden gehen, und für die Regierung, die in Zukunft mehr Rücksicht auf die Backbenchers nehmen wird, war der Zwischenfall eine heilsame Lehre, die sie im Wahlkampf beherzigen wird.

Chamberlain zur Rede gestellt.

London, 20. Februar. Sir Austen Chamberlain wurde im Unterhaus von der Opposition wegen der sonderbaren Vorgänge des Wochenends zur Rede gestellt und machte folgende Mitteilung:

Die Erklärung des britischen Botschafters in Washington über die Möglichkeit einer Anregung der britischen Regierung zu einer neuen Beratung über die Rüstung zur See nach den allgemeinen Wahlen ist nicht auf Weisung der britischen Regierung abgegeben worden. Diese beabsichtigt nicht, eine Konferenz in dieser Angelegenheit einzuberufen. Sie prüft alle Fragen, die unsere Beziehungen zu Amerika und die Lage beider Länder zur See betreffen. Sobald die Regierung diese Prüfung abgeschlossen haben wird, werden die britischen Dominions um ihre Ansicht befragt werden. Die Erklärung des britischen Botschafters war richtig, aber die Regierung war gezwungen, öffentlich eine Erklärung abzugeben, um irrige Schlußfolgerungen richtigzustellen.

Die Opposition wollte ferner wissen, weshalb der im vorigen Jahre abgelaufene Schiedsvertrag mit Amerika immer noch nicht erneuert sei. Chamberlain teilte mit, daß auch dieser Punkt Gegenstand von Beratungen der britischen Regierung mit den Dominalregierungen sei. Zum ersten Male gab Chamberlain hierbei bekannt, daß der von Amerika vorgelegte neue Vertragsentwurf auch das Problem der Freiheit der Meere umfasse oder vielmehr, wie Chamberlain sich wörtlich ausdrückte, das Problem „durch beiderseitiges Einvernehmen zwischen den beiden Mächten festzustellen, was der Ausdruck Freiheit der Meere („freedom of the seas") bedeuten solle".

*

Im Unterhaus stellte der sozialistische Abgeordnete Commander Kennworthy an den Ersten Lord der Admiralität die Anfrage, ob ihm Material über das neue deutsche Panzerschiff vorläge. Die Admiralität ließ erklären, daß sie über dieses Schiff kein anderes Material besäße, als was durch die Presse gegangen sei. Kenworthy, der es als sozialistischer Abgeordneter anscheinend für nötig hält, die deutsche Marinepolitik anzuschwärzen, fragte hierauf, ob der Admiralität keine anderen Informationsquellen zur Verfügung ständen als die Presse, um festzustellen, ob Deutschland gegen den Versailler Vertrag verstoßen hätte (!). Die Admiralität ließ erklären, daß sie sich darüber im klaren sei, daß Deutschland mit dem Bau des Schiffes nicht gegen den Versailler Vertrag verstoßen hätte.

Die Unruhen in Schantung.

London, 22. Februar. (R.) **Die Unruhen in Schantung, die die amerikanischen Marinebehörden veranlaßt haben, einen Kreuzer von Manila nach Tschifu zu entsenden, sind nach von den Blättern wiedergegebenen, in Schanghai verbreiteten Gerüchten in weiterem Zunehmen begriffen. Ueber ihren Charakter und ihren Umfang liegen noch immer keine näheren Nachrichten vor. Tschangtschungtschang soll sich auf dem Wege nach Tschifu befinden. Der Ataman Semenoff und drei andere russische Generale, die nach dem Zusammenbruch der „weißgardistischen" Bewegung in Sibirien in chinesischen Diensten gefochten haben, sollen ihn begleiten.**

In Tokio ist man, wie die „Times" berichten, der Ansicht, daß Tschangtschungtschang anscheinend bemüht ist, sich eine Stellung zu schaffen, die es ihm erlaubt, Tsiangtau zu besetzen, sobald die Japaner es räumen.

London, 22. Februar. (R.) **Ueber den Aufstand in der chinesischen Provinz Schantung wird aus amerikanischer Quelle gemeldet, daß Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen unmittelbar bevorständen. Die Hungersnot in mehreren chinesischen Provinzen soll sich verschärft haben. In einem Bezirk haben etwa 100 Familien Selbstmord begangen, um nicht weiter unter dem Hunger leiden zu müssen. Da Wintergetreide nicht ausgesät werden konnte, befürchtet man, daß die Ernährungsschwierigkeiten auch im Laufe des Sommers nicht behoben werden können.**

Lindbergh.

London, 22. Februar. (R.) Der amerikanische Ozeanflieger Lindbergh, der als erster im Frühjahr 1927 den Ozean von Westen nach Osten überflog, wurde vom Handelsministerium der Vereinigten Staaten zum technischen Berater für Luftfahrtfragen ernannt.

Der prozentmäßige Anteil der Minderheiten in Polen an dem Wahlergebnis von 1928.

Von Friedrich Heidelck.

Es ist bekannt, daß in Polen das Bestreben herrscht, die Zahl der Minderheiten nach Möglichkeit zu verkleinern, indem die Nachweise der Minderheiten so veröffentlicht werden, daß möglichst kleine Zahlen herauskommen. Die Volkszählung von 1921 ist ein sprechendes Beispiel dafür, besonders was Kongreßpolen anbetrifft. Demgegenüber können sich die richtigen Zahlen und die Geltung der Minderheiten dadurch erweisen, daß das Ergebnis der Wahlen von 1928 betrachtet wird.

In Posen, Pommerellen und Oberschlesien kommt als einzige Minderheit das Deutschtum in Frage. Nach der privaten deutschen Volkszählung vom Sommer 1926 ist der Anteil des Deutschtums an der Gesamtbevölkerung in Posen und Pommerellen durchschnittlich 11,8%. Im alten Regierungsbezirk Bromberg ist der Prozentsatz 16, in Pommerellen 12,5 und im alten Regierungsbezirk Posen 9. Demgegenüber erweisen die Wahlen wesentlich andere Zahlen, über die nachstehende Übersicht Aufschluß gibt:

Wahlkreis	Gült. St.	Deutsche St.	% d. gültigen Stimmen	
29. Dirschau-Putzig	142 042	17 661	12	durchschnittl. 15
30. Graudenz-Konitz	136 352	27 835	20	
31. Thorn-Soldau	147 958	19 288	13	
32. Bromberg-Znin	197 092	35 327	18	durchschnittl. 12,6
33. Gnesen-Obornik	122 711	18 482	15	
34. Posen-Stadt	96 066	3 184	3	
35. Posen Ld.-Lissa	130 824	13 774	10	
36. Samter-Kolmar	161 705	33 759	20,8	
37. Ostrowo-Adelnau	182 765	17 316	9	

Es zeigt sich aus dieser Zusammenstellung, daß der durchschnittliche Prozentsatz von 13,8 höher liegt als der Anteil an der Gesamtbevölkerung. In einzelnen Bezirken, wie z. B. Wahlkreis 30 Graudenz-Konitz, Wahlkreis 32 Bromberg-Znin, Wahlkreis 30 Samter-Kolmar, liegt der prozentmäßige Anteil an den Stimmen erheblich höher als der Gesamtdurchschnitt des Anteils an der Bevölkerung und sogar der Höchstsatz im alten Regierungsbezirk Bromberg. Daß unter dem Deutschtum die älteren Jahrgänge stärker vertreten sind als im Gesamtdurchschnitt, bildet dafür nur zum Teil eine Erklärung. Nachgewiesenermaßen haben eine ganze Anzahl von Kaschuben und Polen auf die deutsche Liste ihre Stimme abgegeben. In Pommerellen und im Netzedistrikt ist diese Erscheinung am auffälligsten. Es beweist das, eine wie große Sympathie die deutsche Sache bei einem Teil der Kaschuben und Polen besitzt.

In den beiden oberschlesischen Wahlkreisen beträgt der prozentmäßige Anteil der Deutschen an dem Wahlergebnis 36,9%. Da die Gesamtbevölkerung von Oberschlesien rd. 980 000 Seelen beträgt, so erweist dieser Umstand schlagend, daß die Angabe des Außenministers Zaleski in Lugano von einer Stärke des Deutschtums in Oberschlesien von 200 000 Seelen erheblich zu niedrig ist. Die einzelnen Zahlen in den drei schlesischen Wahlkreisen sind folgende:

Wahlkreis	Gültige St.	Deutsche St	Proz. d. gült. St.	
38. Königshütte	179 424	70 832	39,66	durchschn. 36,9
39. Kattowitz	160 850	54 877	34,12	
40. Bielitz	222 847	49 404	22,17	

Die Deutschen in Kongreßpolen und in den Ostgebieten haben eigene Listen nicht aufgestellt. Die Mehrheit ging mit dem Minderheitenblock, eine kleinere Gruppe der deutschen Sozialisten in Lodz wählte zusammen mit der P. P. S. Deutsche Abgeordnete sind auf die Minderheitenliste in Lodz-Land, Włocławek und Konin gewählt worden. Der deutsche Sitz auf der Minderheitenliste im Wahlkreise Luck ist infolge des Wahldruckes verloren gegangen. Die deutschen Sozialisten in Lodz haben durch die P. P. S. ein Bezirksmandat und ein Staatslistenmandat erhalten.

Für Ostgalizien bringt das Wahlergebnis keine klare Übersicht über die Nationalitätsverhältnisse, da dort ein starker Druck gegen die Minderheiten und eine jedes Maß überschreitende Agitation für die Liste Nr. 1 getrieben worden ist. Sonst müßte der Anteil namentlich der Ukrainer an dem Wahlergebnis größer sein. In den Zahlen für die Ukrainer sind außer der Minderheitsliste 18 noch die anderen ukrainischen Listen enthalten, desgl. in den Zahlen für die Juden. Die Zahlen in diesem Gebiete sind folgende:

Ostgalizien.

Gültige St. insges.	Davon Minderh. St.		Proz. d. gültig. St.
1 990 664	Ukrainer	921 995	46,32
	Juden	189 456	9,51
	Russen	64 335	3,23

In Polesien und Wolhynien haben die Ukrainer, die in der Hauptsache in Betracht kommen, sehr schlecht abgeschnitten. Die Ursachen dazu sind die Parteienzersplitterung und das damit zusammenhängende späte Einsetzen der Werbearbeit, vor allem aber die Nichtzulassung der Liste des Minderheitenblocks in Kowel, wo 1922 alle 5 Sitze erobert wurden, und die Verhaftung von Blockkandidaten sowie Ungültigkeitserklärung von Stimmen in Wolhynien, wodurch gegen 1922 weitere 5 Sitze verloren gingen. Der Ausgang der Wahlen von 1928 ergibt also ein ganz falsches Bild von der Lage. Die Ergebnisse sind folgende:

Polesien-Wolhynien.

Gültige St. insges.	Davon Minderh. St.		Proz. d. gültig. St.
1 342 870	Ukrainer	410 763	30,51
	Juden	48 139	3,59
	Russen	27 075	2,00

Für die Deutschen, die Juden und Weißrussen in Kongreßpolen ist der prozentmäßige Stimmenanteil schwer zu bestimmen, da einerseits Deutsche und Juden, andererseits Weißrussen und Juden zusammen auf die Liste des Minderheitenblocks gestimmt haben und die Stimmen der einzelnen Nationalitäten infolgedessen nicht auseinanderzuhalten sind. Daneben gibt es noch selbständige jüdische und weißrussische Parteien. In den von Weißrussen bewohnten Nordostgebieten Bialystok, Grodno, Lida, Nowogrodek, Wilna und Święciany haben Juden und Weißrussen im Minderheitenblock 119 709 Stimmen und damit 5 Sitze erhalten, von denen 4 den Weißrussen und einer den Juden zugekommen ist. Außerdem haben die Weißrussen auf weißrussische Parteien 133 382 Stimmen abgegeben und dadurch 6 Mandate erlangt. Rechnet man von den erstgenannten 119 709 Stimmen entsprechend der Verteilung der Mandate rd. $^4/_5$ = rd. 96 000 Stimmen für die Weißrussen, so beträgt die Zahl der weißrussischen Stimmen etwa 240 000 = 27,2% von der Gesamtstimmenzahl. Jedoch gibt das kein richtiges Bild von der Stärke der Weißrussen, da sie durch die Auflösung der Hromada und den Prozeß gegen deren Führer schwer geschwächt waren und unter einer erheblichen Zersplitterung litten.

Die Juden haben infolge ihrer Zersplitterung außerordentlich schlecht abgeschnitten. Nicht weniger als 295 029 Stimmen sind infolge der Abgabe auf verschiedene Parteien vollständig unberücksichtigt geblieben. Dazu kam die lebhaften Agitation zu Gunsten der Regierungsliste und der P. P. S., sowie der Wahldruck im Osten, alles Momente, die die Durchschlagskraft des jüdischen Nationalblocks innerhalb der Minderheitenliste erheblich verringerten. Die Juden haben im Minderheitenblock nur 7 Sitze und in der Vereinigung der nationaljüdischen Parteien Ostgaliziens 6 Sitze erhalten.

Im ganzen haben die Minderheiten im Sejm 86 Vertreter, d. h. ein Fünftel aller Sejmmitglieder, erhalten.*) Daß nur 20% der Sitze bei einem Anteil von 26,8% der Stimmen errungen wurden, ist eine Folge der Parteizersplitterung. Von den Minderheitsparteien war nur der Minderheitenblock stark genug, um bei der Verteilung der 72 Sitze der Staatsliste berücksichtigt zu werden, während die anderen Minderheitsparteien mit Ausnahme der ukrainischen Sozialisten davon ausgeschlossen wurden, da sie nicht, wie das Wahlgesetz vorschreibt, in mindestens 6 Wahlkreisen Abgeordnete durchgebracht hatten. Wären alle Minderheitsparteien im Blocke vereinigt gewesen, so hätte dieser ungefähr 7 Sitze mehr von der Staatsliste erhalten. Ferner sind durch die Zersplitterung eine große Zahl von Minderheitenstimmen schon im ersten Berechnungsverfahren unverwertet geblieben, weil die betr. Parteien nicht Stimmen genug erhielten, um auch nur einen Sitz in einem Wahlkreise zu erringen. Es sind das im ganzen 355 000 Stimmen. Wenn sie dem Minderheitenblock zugute gekommen wären, so hätte dieser dafür 11 Sitze in den Wahlkreisen und 3 Sitze auf der Staatsliste erreicht. Die Vertretung des Minderheitenblocks im Sejm wäre dadurch auf 107 Sitze gekommen. Dazu kommen noch die schwer feststellbaren Stimmen, welche für ungültig erklärt wurden und schließlich der Ausfall von Stimmen in den Wahlkreisen, in denen die Minderheitenblockliste nicht zugelassen wurde. Diese sind festzustellen. Es sind dies der Wahlkreis Kowel, wo der Minderheitenblock 1922 alle fünf Sitze eroberte, und Lida, wo er 1922 zwei Sitze errang. Es sind also durch die Ablehnung des Wahlvorschlages im Jahre 1928 7 Sitze verloren gegangen, durch die die oben errechneten 107 auf 114, d. h. 27% aller Sejmsitze steigen würden.

*) Nach Dr. Karl Braunias, Die polnischen Parlamentswahlen vom März 1928, Deutsche Blätter, 1928, Heft 11, dessen Aufsatz auch sonst benutzt ist.

Das erste deutsche Verkehrsflugzeug auf Schneekufen

wurde von der deutschen Luft-Hansa nach mehreren Versuchen auf der Strecke Breslau—Gleiwitz in den Dienst gestellt. — Das erste Schneekufen-Flugzeug im regelmäßigen deutschen Luftverkehr auf dem Flugplatz in Breslau.

Deutsche Kunstausstellung in Warschau.

Feierliche Eröffnung. — Der Ministerpräsident ist anwesend.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. Februar.

Die gestrige Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung in Warschau gestaltete sich zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis. Der Einladung des deutschen Gesandten und seiner Gattin waren neben dem Ministerpräsidenten Bartel, dem Außenminister Zaleski, Kultusminister Switalski und dem Leiter der Handelsdelegation v. Twardowski zahlreiche andere hochgestellte politische Persönlichkeiten gefolgt, ferner Mitglieder der polnischen Gesellschaft und die Prominenten der polnischen Künstlerkreise.

Die Eröffnungsrede hielt der deutsche Gesandte, der die Bedeutung der Deutschen Kunstausstellung hervorhob. Dann ergriff der verdienstvolle Leiter und Organisator der Ausstellung das Wort zu einem kurzen Vortrag und gab an Hand der Ausstellungsexponenten einen Ueberblick über die letzten Jahrzehnte deutscher bildender Kunst. Die Ausstellung umfaßt mehrere Entwicklungsphasen der deutschen Kunst, von Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Pechstein und Kokoschka bis zu Karl Hofer, Otto Herwegh und Paul Kleinschmidt, in der Plastik Georg Kolbe und René Sintenis. Sie hat den vollsten Beifall, ja sogar uneingeschränkte Begeisterung in polnischen Künstlerkreisen gefunden. Ihre Bedeutung für die polnische Kunst ist nicht zu verkennen. Die polnischen Maler und Graphiker sind über ihre „radikale" Tendenz ganz aus dem Häuschen geraten. Sie bedanken sich in überschwenglichen Worten bei dem Leiter der Ausstellung und sind darüber glücklich, daß sich auch die deutschen offiziellen Kreise in der Person des Gesandten hinter die moderne Richtung gestellt haben. „Unsere Stellung in Polen," so erklärte ein polnischer Graphiker, „hat dank der Deutschen Ausstellung eine geradezu unerhörte Kräftigung erfahren, da das polnische Publikum erst in dieser Ausstellung für die moderne Richtung interessiert wird."

Gleich nach der Eröffnungsfeier begann der Verkauf von zahlreichen Bildern. Einer der ersten Käufer war Ministerpräsident Bartel, der bekanntlich als überaus kunstverständig gilt. Er erstand eine Lithographie von Wilhelm Heyse.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Ausstellung einen großen künstlerischen Erfolg bedeutet. Sie hat gezeigt, welche Bedeutung die deutsche Kunst für das polnische Kunstleben erlangen kann. Vergleicht man die Deutsche Ausstellung in ihrer gedrängten sachlichen Form mit den Ausstellungen anderer Länder, die in salonmäßiger Aufmachung gehalten waren, so begreift man das Erstaunen des polnischen sachverständigen Publikums.

*

Dr. Kühn, der Leiter der Deutschen Kunstausstellung, hielt nach der Eröffnungsansprache des deutschen Gesandten folgende Rede:

Exzellenzen!

Meine Damen und Herren!

Die Idee, eine deutsche Kunstausstellung in Warschau zu veranstalten und darauf in kurzem Abstande eine polnische in Berlin vorzuführen, wurde geboren bei der Anwesenheit der Herren Zielinski und Kaden-Bandrowski als Gäste der deutschen Sektion des PEN-Klubs in Berlin. In seinem wundervollen Enthusiasmus für geistige Verständigung rief Kaden-Bandrowski auf dem Empfang der polnischen Gesandtschaft in Berlin aus: „Wir wollen nun auch einmal Ihre Maler und Plastiker in Warschau sehen, denn wir interessieren uns für die deutsche Kunst, mit der uns durch lange Jahrhunderte enge Beziehungen verknüpften, und Sie in Deutschland, Sie sollen etwas von uns sehen. Ich bin überzeugt, daß ein solcher Austausch der Kunstgüter von größter Bedeutung für das gegenseitige Kennenlernen sein wird."

Wir sind, meine Damen und Herren, dieser in so liebenswürdiger und eindringlicher Weise vorgebrachten Einladung mit Freuden gefolgt, und schon heute darf ich als Sprecher der deutschen Künstlerschaft und der deutschen Oeffentlichkeit sagen, daß wir mit höchster Spannung der Eröffnung der polnischen Ausstellung in Berlin entgegensehen.

Wenn das, was Sie hier erblicken, hat zustandekommen können, so war es nur möglich durch die immer wieder freudig geleistete Unterstützung der polnischen Regierung, die sich bereit gefunden hat, in hervorragenden Vertretern dem Ehrenkomitee beizutreten, und durch die unermüdliche Tätigkeit des polnischen Arbeitsausschusses. Wer je Ausstellungen gemacht hat, weiß zu erzählen von der nicht abreißenden Kette von Schwierigkeiten praktischer Natur, die, unvorhergesehen, in schönster Variation den Fortgang der Arbeiten dauernd bedrohen. Um so glücklicher bin ich, daß das Werk gelungen dasteht, und ich sehe mich gedrängt, nochmals allen denen aufrichtigen Dank abzustatten, die das Resultat ermöglichten.

Als wir wieder einmal in großer Not waren, sagte mir ein kluger Mann: „Warum machen Sie denn nun eigentlich Ausstellungen?" Und er zitierte mir das hübsche polnische Sprichwort: „Der Bäuerin wurde es zu wohl, da kaufte sie sich ein Kalb." (Nie miała baba kłopotu, kupiła sobie cielę.) Ja, warum machen wir Ausstellungen? Wir machen sie, weil wir wissen, daß der Geist einer Nation sich am klarsten und feinsten in seiner Kunst darstellt. Hier erblickt sich ein Volk in den stillen feiertäglichen Stunden des Daseins, gereinigt von den Schlacken des Alltags. Ohne die Trübung des Materiellen tritt die eigene Seele vor es hin. Dürfen wir es als das gemeinsame Streben aller geistigen Menschen der Welt heute bezeichnen, zu einer Verständigung zu gelangen, ein Terrain vorzubereiten, auf dem vor allem Politischen, vor allem Wirtschaftlichen man sich zusammenfindet zur gegenseitigen Aussprache, so wird man die Provinzen der bildenden Kunst, der Literatur, der Wissenschaft in erster Linie dazu erwählen.

Jede große Kunst ist national, hat mir einmal der berühmte französische Bildhauer Aristide Maillol gesagt. Aber, meine Damen und Herren, eben weil sie national ist, weil sie aus fruchtbarem Erdreich mit Notwendigkeit herausgewachsen, sich grundsätzlich unterscheiden muß von jener, die aus einem anderen Boden entsprossen ist, eben deshalb ist sie so geeignet als Künderin vom Wesen eines Volkes, als Botin zu einem anderen.

Es ist nicht ganz leicht, das Wesen der deutschen Kunst auf eine Formel zu bringen, denn in diesem weitgestreckten Lande leben Volksstämme beisammen, die sehr verschiedene Art besitzen. Auf die Ufer des Rheins, auf die Höhen zwischen Neckar und Rhein lacht eine fast südliche Sonne, der Geist der Besucher ist dort von fast mittäglicher Heiterkeit, ein ernstes Geschlecht lebt in der Eifel, wortkarg und in sich gekehrt sind die Bauern Westfalens, von leidenschaftlicher, oft revolutionärer Heftigkeit die Bewohner Sachsens, nachdenklich und von zarter Seele jene, die auf der weiten Ebene des Ostens groß geworden, deren träumerischer Blick den Wolken folgt, die auf der riesigen Kuppel des immer wechselnden Himmels über ihn hinwegziehen, sich verdichten zu phantastischen Gestalten, gleichsam als sei es Odins Heer, das in brausender Fahrt darüber hineilt.

Gebrochen, abschattiert werden diese wesenhaften Anlagen durch die sich wandelnde Zeit, deren Tempo im letzten Menschenalter sich immer mehr gesteigert. Haben früher Kunstentwicklungen Jahrhunderte, dann halbe Jahrhunderte gedauert, so ist ihr Ablauf gerade in den letzten zwanzig Jahren immer enger zusammengepreßt worden. Die Ereignisse der großen Welterschütterungen von Krieg und Revolution haben die Gefühle der Künstler zu höchster Leidenschaft angetrieben. Feuer, die früher schwelend, unter der Oberfläche glimmend sich langsam in ihrer Gewalt gesteigert, sie brachen in jenen Jahren fast über Nacht zu loderndem Brand empor, ihre Umgebung mit erfassend, daß das Land erhellt war vom grellen Leuchten. In höchster Gegensätzlichkeit stehen die Künstlergenerationen gegeneinander, die im Grunde wenige Jahre des Altersunterschiedes trennen. Kaum ist eine Bewegung von der Blüte zur Frucht gereift, schon wird sie in ihrem Wachstum bedrängt von einer neuen zukunftsträchtigen, die gebieterisch Geltung für sich fordert. Und trotzdem ist bei näherer Betrachtung das Bild, das sich bietet, nicht chaotisch, sondern es ist nur der reine Spiegel jenes Lebens selbst, das uns alle mit seiner Intensität heute in Banden hält. Wir stehen an einem jener großen weltgeschichtlichen Wendepunkte. Noch sehen wir nicht klar, wohin der Wagen der Zeit rollt. Aber jeden einzelnen und besonders in seinem Sinnenempfinden so fein organisierten Künstler erregt das Rollen seiner Räder. Was Ihnen, meine Damen und Herren, diese Ausstellung zeigt, ist der Widerschein jener vielfältigen sich kreuzenden Strömungen von Volkshaftem und Zeitbedingtem. Sie sehen das Geschlecht der Impressionisten, vertreten durch Altmeister wie Liebermann und Slevogt, Sie sehen die Nachkommen des Klassizismus in Käthe Kollwitz und Emil Orlik. Sie sehen den großen ostdeutschen Lovis Corinth, hinüberführend zur Generation der Expressionisten, die sich vorstellt in Erich Heckel, Max Pechstein, Otto Müller, Emil Nolde, Oskar Kokoschka, Ernst Barlach, um nur diese zu nennen, Sie sehen den aus den Kubisten hervorgegangenen Tektoniker Karl Hofer, den Kubisten deutscher Prägung romantischer Art Lionel Feininger, den Märchenfabulierer Paul Klee, die Zeitkritiker, geboren aus Krieg und Revolution, George Groß und Otto Dix, und endlich die Jungen und Jüngsten, die sogenannten Künder der „Neuen Sachlichkeit", die, nachdem die Extasen der Revolution abgeklungen, der Rauch der Ueberhitzung sich verzogen, von neuem die Welt der Erscheinungen mit Leidenschaft ergreifen, gleichsam als wollten sie diese zerstörte Welt freudig bejahend mit dem Jubel der Jugend von neuem erbauen.

Dr. Lukaschek zum Oberpräsidenten von Oppeln nominiert.

Wie aus Berlin gemeldet wird, beschäftigte sich das preußische Ministerium am Dienstag mit der Frage der Besetzung des Postens des Oberpräsidenten von Oberschlesien. Die diesbezüglichen Verhandlungen brachten das Ergebnis, daß der preußische Minister des Innern den oberschlesischen Provinzialbehörden die beabsichtigte Ernennung von Oberbürgermeister Dr. Lukaschek mitteilen werde. Es steht zu erwarten, daß der Provinzialausschuß seine Zustimmung zur Wahl Dr. Lukascheks zum Oberpräsidenten geben wird.

Dr. Lukaschek ist am 22. Mai 1885 in Breslau als Sohn eines Lehrers geboren. Nach Ablegung des Abiturientenexamens in Patschkau studierte er Volkswirtschaft in Berlin und Breslau. Juli 1909 bestand er das Referendarexamen, 1910 promovierte er zum Doktor der Rechte. 1914 legte er das Assessorexamen ab. Von 1914 bis 1915 war er Magistratsassessor in Breslau, 1916 wurde er Bürgermeister der Stadt Rybnik, nach der Revolution wurde er zum Landrat des Kreises Rybnik ernannt. 1919 wurde er mit der Durchführung der Organisation der Abstimmung in Oberschlesien beauftragt. Während der Abstimmung hat er sich große Verdienste in unermüdlicher Tätigkeit um die deutsche Sache erworben. Nach der Teilung Oberschlesiens wurde er Mitglied der Gemischten Kommission. Diesen Posten hatte er bis März 1927 inne, seitdem ist er Oberbürgermeister der neuen Großstadt Hindenburg. Auch hier hat er sich große Verdienste um den kommunalen Aufbau der größten oberschlesischen Stadtgemeinde erworben. Besonders erfolgreich war er hier auch auf dem Gebiete des Minderheitenschulwesens tätig.

Er gilt als besonderer Kenner der Minderheitenfragen. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten dürfte daher auch in Kreisen der deutschen Minderheit Polnisch-Oberschlesiens mit Genugtuung begrüßt werden. Sein loyales und entgegenkommendes Wesen hat ihm bereits überall dies- und jenseits der Grenze in ganz Oberschlesien zahlreiche Freunde erworben.

500 Jahrfeier der Jungfrau von Orleans.

Mit einer Reihe großer Feierlichkeiten wird Frankreich in den nächsten Monaten die Fünfhundertjahrfeier des Heldenzuges der Jungfrau von Orleans begehen. Jeanne d'Arc, als Tochter einfacher Landleute in Domremy geboren, glaubte sich durch Visionen berufen, Frankreich aus der Bedrängnis durch die Engländer zu retten. Sie zog im Jahre 1429 mit Schwert und Fahne an der Spitze begeisterter Scharen nach Orleans und zwang die Engländer, die Belagerung der Stadt aufzugeben. Zwei Jahre später wurde sie als Ketzerin in Rouen verbrannt. Ihr Prozeß wurde später revidiert, der Gerichtshof erklärte sich für ihre Unschuld; 1909 wurde Jeanne d'Arc selig und 1919 heilig gesprochen. — Die Jungfrau von Orleans.

Gottes Gaben.

Der Apostel Jakobus hat geschrieben, daß alle gute Gabe, ja vielmehr, daß lauter gute Gabe von Gott komme. Darin liegt zweierlei ausgesprochen: einmal, daß es nichts Gutes gibt, das nicht von Gott käme, dann aber auch, daß, was immer von Gott komme, nur gut sein könne. Jesus vergleicht daher Gott mit einem Vater, der seinen Kindern unmöglich Steine für Brot, eine Schlange für einen Fisch, einen Skorpion für ein Ei, kurz, der unmöglich Unnützes oder Schlechtes geben könne, wenn sein Kind um Gutes bittet (Matth. 7, 7—11). Wir sollten uns diese schlichte und doch große Wahrheit gesagt sein lassen. Gewiß handelt Gott oft genug mit uns ganz anders, als es unseren Wünschen entspricht, gewiß bleibt manche unserer Bitten unerfüllt, wenn wir überhaupt recht zu bitten und zu beten verstehen. Aber dann sollen und dürfen wir gewiß sein, daß beides, Gottes Geben oder Versagen, diktiert ist von seiner Vaterliebe, die uns segnen will.

Aber freilich: „er will gebeten sein, wenn er was soll geben". Freilich: er braucht unser Beten und Bitten nicht, er kann auch ohne unser Gebet alles Gute geben, er gibt es selbst bösen Menschen. Aber wir brauchen das Gebet, damit wir immer in dem Bewußtsein bleiben, nichts aus uns selbst, sondern alles allein von Gott zu haben; wir brauchen es als den Ausdruck und die Sprache unseres Kindschaftstandes vor Gott, unseres Verkehrs mit ihm, ohne den wir doch nicht sein können, wenn anders wir Christen heißen wollen. Gebet gehört zu unserem Christenstand, wie das Atmen zum Leben gehört, — denn Beten ist ein Atmen der gottverbundenen Seele. Und wo sich eine Menschenseele betend für Gott aufschließt, da empfängt sie von Gott lauter gute Gottesgabe.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen den 22. Februar.

Freitag früh 12 Grad Kälte.

In der vergangenen Nacht sank das Thermometer auf 14 Grad Kälte; heut, Freitag, früh zeigte es 12 Grad Kälte an.

Ein Angestellter der Drukarnia Concordia hat heut, Freitag, früh um 7½ Uhr bei der Fahrt von Samter nach Posen einen Regenbogen am südwestlichen Himmel beobachtet. Tatsächlich kommt heut der Wind aus Südwesten, und wir haben nun vielleicht doch mit dem Eintritt milderen Wetters zu rechnen.

Wintersonne.

Grau und kalt zieht der Wintermorgen herauf, langsam heben sich Umrisse ab, und die Dämmerung geht in Klarheit über. Da erscheint auch die Sonne. Zunächst sehen wir sie wie eine große Goldscheibe, die am Himmel hängt, die nur Licht, aber keine Wärme auf uns niedersendet. Dann brechen Strahlen hervor und überziehen die Erde mit einem Lichtmantel. Sagen die Landleute mancher Gegenden von der Sonne um die Weihnachts- und Neujahrszeit: sie sei „tot", sie habe die Wärme verloren, so merkt man jetzt in der zweiten Hälfte des Winters schon wieder deutlich, daß die Sonne von neuem erwärmt. Nach Nächten, die noch Eisblumen an die Fenster gezaubert haben, kann man beobachten, daß diese Eisgebilde in Zimmern, die von der Sonne beschienen, aber nicht geheizt werden, rascher vergehen, als in solchen Zimmern, die nicht von der Wintersonne beschienen, aber geheizt werden. Auch sonst kann man die bereits stärker gewordene Wirkung der Sonne erkennen. Dort, wo die Sonnenstrahlen hinfallen, beginnt auch bei Kälte der Schnee zu tauen. Auf den Dächern liegt hinter Mauervorsprüngen, wohin kein Sonnenstrahl fällt, der Schnee viel höher als an anderen Stellen, Eiszapfen lassen unter dem Einfluß der Sonne Tropfen auf Tropfen fallen, wogegen Eiszapfen, die im Schatten hängen, nichts von ihrer Starre verlieren. Wenn im dichten Wald der Schnee noch auf den Aesten liegt, ist er unter den Sonnenstrahlen auf freistehenden Bäumen bald verschwunden. Auch an den vielen Schneespuren von Menschen und Wild, die draußen im Freien zu sehen sind, erkennt man bald, ob sie im Sonnenschein oder im Schatten liegen. Spuren, die von der Sonne beschienen werden, gehen auseinander, werden undeutlich, vermischen sich untereinander, wogegen die anderen Spuren manchmal lange Zeit in ihrer ursprünglichen Schärfe erhalten bleiben. Wieder wärmer scheinende Sonne ist uns ein Beweis, daß wir die Tage des härtesten Winters überwunden haben, daß der Winter, auch wenn er sich noch drohend gebärdet, dem Frühling weichen muß.

× **Die geplanten Mietserhöhungen.** Wie die „Gazeta Zachodnia" erfährt, ist die Erhöhung der Mieten, die auf Beschluß des Ministerrates vorgenommen werden soll, folgendermaßen gedacht: Die Mieten in Häusern, die dem Mieterschutz unterstehen, soll über die 100 Prozent der Vorkriegsmiete erhöht werden, und zwar in folgender Weise: bei Zweizimmerwohnungen 2 Prozent jedes Vierteljahr, von Dreizimmerwohnungen 3 Prozent, von Vierzimmerwohnungen 4 Prozent, von Fünfzimmerwohnungen 6 Prozent, von Sechs- bis Siebenzimmerwohnungen 8 Prozent, bei Wohnungen von mehr als sieben Zimmern, für Geschäfte und gewerbliche Unternehmen 10 Prozent. Sobald die Mieten 130 Prozent der Vorkriegsmiete bei Zweizimmerwohnungen, 140 Prozent bei Dreizimmerwohnungen, 160 Prozent bei Vierzimmerwohnungen und 200 Prozent bei Wohnungen von mehr als vier Zimmern, Geschäften und gewerblichen Unternehmen erreicht hat, wird die weitere Erhöhung eingestellt.

× **Todesfall.** Dieser Tage ist in Hannover, wohin er nach der politischen Umwälzung seinen Wohnsitz verlegt hatte, der letzte deutsche Direktor der Posener Gas- und Wasserwerke Hans Mertens im 74. Lebensjahre gestorben. Unter seiner Leitung nahmen die beiden Werke, namentlich auch infolge der Eingemeindung der ehemaligen Vororte, einen gewaltigen Aufschwung. Vor 25 Jahren erfolgte der bedeutende Erweiterungsbau der Gasanstalt und daran anschließend der Ausbau der Wasserwerke auf den Eichwaldwiesen.

× **Das Below-Knothesche Lyzeum** bittet uns, mitzuteilen, daß am Montag, 25. d. Mts., der Unterricht wieder aufgenommen wird. (Siehe auch den Anzeigenteil.)

× **Die nächste Volkszählung.** Die „Polnische Dipl. Korrespondenz" meldet: Das Statistische Hauptamt hat bestimmt, daß die zweite Volkszählung in Polen, im Einklang mit der internationalen Konvention über Statistik, im Dezember 1930 stattfinden soll.

× **Der Kreisbauernverein Posen** hält, wie bereits im gestrigen Anzeigenteile bekanntgegeben wurde, am nächsten Mittwoch nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu Posen seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer Geschäftlichem ein Vortrag des Diplom-Landwirts Lorenz-Czempin: „Wie erreichen wir wieder die Vorkriegsernte im Zuckerrübenbau?" und ein Vortrag des Schriftleiters Baehr-Posen: „Entwicklung der Getreidepreise in Polen und auf dem Weltmarkt". Da der Zuckerrübenbau in den letzten Jahren für einzelne Landwirte an Bedeutung gewonnen hat, dürfte das erste Thema großem Interesse begegnen. Schriftleiter Baehr wird in seinem Vortrage auf die Gründe eingehen, die der Getreidepreisentwicklung in Polen eine andere Richtung geben, als sie der Weltmarkt nimmt.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Infolge der im Laufe des Vormittags eingetretenen Temperatursteigerung auf 5 Grad Kälte war der heutige Freitags-Wochenmarkt erheblich besser besucht und beschickt als seine letzten Vorgänger. Es kosteten das Pfund Landbutter 2,80 bis 3,40, Tafelbutter 3,60—3,80, die Mandel Eier 5—6, das Liter Milch 40 gr, Sahne 2,80—3,20, ein Pfund Quark 55, Grünkohl 40, ein Bündchen Kohlrabi 20, ein Kopf Rotkohl 20—30, Weißkohl 25, Wirsingkohl 40, ein Bündchen rote Rüben 10, ein Bündchen Mohrrüben 10, ein Pfund Wruken 25, ein Pfund Aepfel 40—70, ein Pfund Kartoffeln 8—10, das Pfund Zwiebeln 25—30 gr, ein Pfund frischer Speck 1,50, ein Pfund Räucherspeck 1,80, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50 bis 1,70, Gans das Pfund 1,60—2,00, eine Pute 12—15, eine Ente 5—7, ein Huhn 2,50—4,50, ein Paar Tauben 2,20. Auf dem Fischmarkte war die Zufuhr sehr gering.

× **Vergiftungen.** Der 33jährige Tomasz Nankowski, der in einem Häuschen auf dem Wege nach Lawica in der Nähe des Forts VII wohnte, ist an einer Kohlengasvergiftung gestorben. — Eine Gasvergiftung erlitten im Hause Schützenstraße 15 infolge geplatzten Rohres Frau Wladyslawa Cieśniak und ihre Tochter Irena. Die Rettungsstation rief beide wieder ins Leben zurück.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Bei einer Haussuchung bei einem Jakób Pospieszny, ul. Struma 26 (fr. Hahnkestraße), wurden mehrere Damen- und Herrenuhren, Ohrringe, Löffel, zwei runde Barometer, eine ganze Reihe Geweihe, eine Pistole und Diebsgerät gefunden. Während der Haussuchung erschien ein Stanislaw Mytko, wohnhaft ul. Grobla 26 (fr. Grabenstr.), dem die Kriminalbeamten einen geladenen Revolver abnahmen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Bäckerei von Jan Chwilkowski, Glogauerstraße 74/75, 4 Kisten Margarine, 15 Pfund Rosinen, 3½ Kisten Schmalz, 45 Pfund Butter, 50 Mandeln Eier, 30 Pfund Marmelade, 25 Pfund Marzipanmasse, eine Kiste Nußmasse und zwei Büchsen Malz im Gesamtwerte von 1500 Zloty; einer Bronislawa Pisarska, ul. Łukasiewicza Nr. 13 (fr. Zeppelinstraße), aus der Bodenkammer 8 Laken, 8 Hemden, 3 Kissenbezüge, zwei Frottierhandtücher, 1 Kittel und andere Wäsche im Werte von 300 Zloty; aus der Drogerie von Franciszek Karaszewicz, Wierzbięcice 22 (früher Bitterstraße), eine größere Menge Seifen, Parfüms und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 200 Zloty.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 23. Februar: 7.03 und 17.25 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug auch heut, Freitag, früh wieder — 0.14 Meter.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 16. bis 23. Februar. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 92; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 23. Februar. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.15—17.30: Pfadfinderplauderei. 17.30—17.55: Englisch für Fortgeschrittene. 17.55—18.50: Für die Kinder. 18.50—19.15: Vortrag anläßlich der Brieftaubenzüchter-Ausstellung. 19.15 bis 19.45: Mandolinenkonzert. 19.45—20: Beiprogramm. 20—23: Operettenübertragung „Paganini" aus dem Teatr Miejski in Bromberg. 23—23.25: Zeitzeichen. Kommunikate. 23.25—24 Musik. 24—2: Nachtkonzert der Firma Philips.

□ **Zabikowo,** 22. Februar. Am Sonntag, dem 24. Februar, 4 Uhr nachmittags findet im Konfirmandensaal ein Unterhaltungsabend statt, zu dem die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde eingeladen werden.

Zeitungskorrektor.

In der „Frankf. Ztg." finden wir nachstehende Betrachtung, die mit kleinen unwesentlichen Abänderungen auf nahezu alle größeren Tageszeitungen zutrifft.

Ein halbes Dutzend kleiner Zimmer, in die man von einem dämmrigen Gang her eintritt, beherbergt unsere Abteilung. Wir arbeiten in der dritten Etage, hoch über allen, fern vom übrigen Betrieb der Zeitung. Durch eine Treppe, ein Telephon und die Rohrpost am Ende des Ganges wird die Verbindung mit den anderen hergestellt. Mit großem Spektakel wird die Büchse aus dem Rohr, das sich dick und gewunden wie eine Riesenschlange durch die Wände hierher dehnt, in einen Fangkasten geschleudert. In der Büchse stecken Abzugstreifen von frisch hergestelltem „Satz". In jeder „Fahne" ist das Manuskript, mit dem der „Satz" verglichen werden muß, eingerollt. Die Streifen mit nicht dringendem Text werden in die „Krippe" gelegt, ein tischartiges Gestell mit vielen oben offenen Fächern, das die Wand des ersten Zimmers der Länge nach einnimmt.

Der Bote trägt die Streifen, die schnell erledigt werden müssen, in die übrigen Zimmer. In jedem sitzen sich an einem Pult zwei Korrektoren gegenüber. Der Bote muß möglichst leise ein- und ausgehen, damit er nicht stört. Der eine Korrektor liest von dem Abzug vor, den er vor sich auf einer blanken Linoleumplatte liegen hat.

Wenn einer, der die Besonderheiten dieses Berufes nicht kennt, hier kurz vor Druckzeit einer Zeitungsausgabe eintreten würde, müßte er sich entweder entsetzen oder in ein Gelächter ausbrechen. Denn was er hört, ist Murmeln, unartikuliertes Ausstoßen irgendwelcher Vokale, nur manchmal zischt ein Konsonant; ein jedem dritten unverständliches, monotones Sprechen, ohne Rhythmus, oft jäh unterbrochen. Dies Lesen würde ihm nichts anderes sein als das ungezügelte Gebaren eines Besessenen. Kaum daß der „Vorlesende" eine Pause macht, fährt er mit dem Rotstift auf den freien Rand rechts neben dem Text, um mit merkwürdigen Hieroglyphen Fehler anzuzeichnen, Auslassungen, falsche Interpunktionen, veraltete Orthographie, Fallfehler der Setzmaschine, Sinnentstellungen, auch allzu populäres Deutsch, das bis zu dieser Instanz durchgeschlüpft ist. Der Kollege liest im Manuskript nach. Die Manuskripte werden oft in größter Eile hergestellt. Jedes hat seine Tücken. Trotzdem darf ihm keine Silbe entgehen, nicht ein Buchstabe. Er schreit dem anderen plötzlich dazwischen. Es stimmt etwas nicht. Sie verständigen sich in aller Eile. Mit einer Geheimsprache. Sie ist kurz und vor allem genau, selbst wenn sie dadurch umständlich werden sollte. Dann rasen sie weiter. Nicht mit Unrecht vergleichen die Korrektoren ihre Arbeit vor Druck einer Zeitung mit einem Rennen. Ueber der Tür des Zimmers springt auf einem großen Zifferblatt der Zeiger jede Minute vor.

Die Korrektoren wissen: was hier übersehen wird, hat seine verhängnisvollen Folgen. Wenn der Leser über die „Berichtigungen" lächelt und die Redaktionskonferenz sich nicht fassen kann: „Wie kann man so etwas nur stehen lassen?!" erlebt der Korrektor jedesmal eine kleine Tragödie. Auf sein Konto gingen schon mehr als eine verfehlte Börsenspekulation, politische Mißverständnisse, Unannehmlichkeiten, weil sich olympische Künstler in ihrem Ruf gefährdet fühlten. Zumindest ist der Korrektor Sündenbock für die ästhetische Unzulänglichkeit des Aeußern der Zeitung, wenn sie von falschen Buchstaben durchsetzt ist.

Aber stellen Sie sich ein Korrektorengehirn vor. Eben las er hohe Politik: Berlin, Parteiengezänk, Reichstag, Ausschußsitzungen; dazu Mord in Bayern, afghanisches Königsspiel, das deutsche Frischei. Nun entrollt er den nächsten Streifen und starrt auf Antiquabuchstaben, Handel: Südamerikanische Wechselkurse, Bilanzbesprechungen, Bankpersonalien, Börsenbericht. Dann ein Streifen Feuilleton: winzig kleine Mitteilungen, falscher van Gogh, Musik, Filmberichte, Bauausstellungen. Dann wieder Politik: Braun gegen Held. Und wieder Handel: Holzmarkt, Dampfschiffahrtsprojekte. Wettermeldung dazwischen. Dann noch schnell eine Glosse zur neuen Ministerkrise. Und so zwischendurch eine Tabelle für den Handelsartikel; der Setzer reißt sie einem förmlich aus der Hand.

Wenn nun etwa das Blatt fertig ist — die Rohrpost klappert aber noch immer und saugt mit Getöse ein und aus —, geschieht es, daß einer hereingestürzt kommt: „Lesen Sie doch, bitte, sofort diese Inserate. Es werden Probeabzüge gemacht." Es wird ein Kaufmann gesucht, ein Geldgeber, eine Jagd wird verpachtet, die außerordentliche Generalversammlung angesagt, ein Toter statt jeder besonderen Anzeige tief betrauert, ein Kind ist geboren, ein Herd soll verkauft werden, Wohnungen werden gesucht. — Dann kommt der Bote mit einem Artikel, den die Redaktion schon reklamiert hat: fürs Literaturblatt. Und nebenan rattert und buchstabiert es in der gleichen Weise.

Zwischendurch hört man: „...Heinrich Mayer mit a — yps — Weihrauch, richtige Weihe ohne e, richtiger Rauch ... Wünneke, we, ü, zwobein, zwobein, epsilon, kappa, e ..." Von der anderen Seite tönen die Resultate einer Verlosung: „fünfundzwanzigzwoundsiebzig, achtunddreißigsechsnullvier ... Was? ... eins? ... also ich wiederhole: achtunddreißigsechsnulleins ..." Ist es begreiflich, daß man in wirren Träumen dann noch mit den Buchstaben kämpft, daß man träumt, man werde von ihnen umgebracht?

Ich darf verraten, daß wir oft nicht imstande sind, die einfachsten Wörter zu begreifen. Sie zerfallen in ihre Silben, in falsche Silben, groteske Buchstabenbündel, man verwechselt die Schriftarten. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie einmal einen Korrektor dabei ertappen, wie er sich heimlich irgend ein Wort, das nicht einmal ein Fremdwort zu sein braucht, hinschreibt, um sich zu vergewissern, ob er es so oder so korrigieren muß. Er sieht, daß es falsch gesetzt ist, weiß aber nicht recht, wo der Fehler liegt.

Das passiert allen bei uns; wir sind ehemalige Setzer, Studienräte, Philologen, Schriftsteller, Chemiker, Studenten, Geographen.

Dreimal am Tage wird unser Rennen gewertet, mit jeder Ausgabe. Wir haben auch mal Neutralisation, die Rohrpost klappert auch mal weniger häufig. Aber es rächt sich, wenn man sich allzu sehr auf die Pausen verläßt. Die Uhr! Sie mahnt in jedem Zimmer.

K. Z.

Nasr-ed-Din, der Weise.

Bei allen Völkern des Orients ist die Gestalt Nasr-ed-Dins, des Weisen, populär, die Perser nehmen ihn ebenso für sich in Anspruch wie die Araber und Türken. Hunderte von Anekdoten und köstlichen Aussprüchen werden von ihm erzählt, der eine Art morgenländischen Eulenspiegels darstellt. In jeder Situation erinnert man sich des lachenden Weisen, dessen Worte, nur zum geringsten Teile aufgezeichnet, von Mund zu Mund weiter erzählt werden, von Alexandrien bis Bagdad, von Stambul bis Mekka.

Der Streit um die Decke.

In einer Winternacht wurde Nasr-ed-Din, der Weise, durch einen heftigen Lärm, der von der Straße kam, aus dem Schlafe geweckt, lautes Schimpfen und das Geräusch von Schlägen waren deutlich zu hören.

„Teures Weib," sprach Nasr-ed-Din, „steh auf und zünde das Licht an; wir wollen sehen, weshalb sich die Menschen streiten."

„Teurer Mann," sprach das Weib, „warum bleibst du nicht, wo du bist? Warum steckst du deine Nase in fremde Angelegenheiten?"

„Ich will wissen, was es da auf der Straße für einen Streit gibt," antwortete Nasr-ed-Din, hüllte sich in seine Bettdecke ein und trat auf die Straße.

Nach wenigen Minuten kehrte er von der Straße, auf der es inzwischen ruhig geworden war, zurück: nackt und im Nachtfrost zitternd.

„Teurer Mann," fragte sein Weib, „weshalb stritten sich diese Leute?"

„Teures Weib," erwiderte Nasr-ed-Din, der Weise, „sie stritten um meine Decke."

Die Predigt Nasr-ed-Dins.

Eines Freitags, als viele Gläubige in der Moschee versammelt waren, bestieg Nasr-ed-Din die Kanzel und rief mit weithin schallender Stimme:

„Ihr treuen Söhne Mohammeds, ich will zu euch sprechen; wißt Ihr, was ich euch sagen werde?"

„O weiser Nasr-ed-Din, wir wissen es nicht," war die einstimmige Antwort.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Altboyen**, 20. Februar. Glück im Unglück hatte der Landwirt B. aus Wulsch, als er und seine Frau im Schlitten nach Schmiegel zum Wochenmarkt fuhren. Die Pferde scheuten und gingen plötzlich durch, B. verlor die Gewalt über sie. Kurz vor der Kleinbahnbrücke Altboyen sausten sie an einen Prellstein, wobei der Schlitten in Trümmer ging. Die Pferde rasten jedoch weiter nach dem Güterbahnhof, wo es schließlich gelang, sie aufzufangen. B. und seine Frau kamen unversehrt davon. Durch den Anprall flogen sie aus dem Schlitten, wobei sie allerdings etwas unsanft mit Chaussee und Schnee Bekanntschaft machten. Ein Pferd mußte in tierärztliche Behandlung gebracht werden.

* **Inowroclaw**, 21. Februar. Für den Schutz von Wild und Vögeln hat der Starost des Kreises Inowroclaw folgenden Aufruf erlassen: Der diesjährige schwere Winter hat unter dem Wildbestande großen Schaden angerichtet. Der starke Frost und die hohe Decke gefrorenen Schnees bilden eine schwere Not sowohl für das Wild als auch für die Vögel. Mildherzige Menschen und Freunde der Natur, vor allen Dingen aber die Landbesitzer und Jäger, können und müssen dieser Not entgegenwirken und tun dies auch in vielen Fällen. Dem Wilde sind zu reichen: ungedroschener Hafer, Erbsenstroh, Gemenge, Lupine, Klee und Heu; auch sind Buden mit Spreu oder Häcksel mit Korn zur Fütterung und Ernährung der Rebhühner und der Vögel anzulegen. An mehreren Stellen ist die Schneedecke zu entfernen, um dem Wilde den Zugang zu seiner gewöhnlichen Nahrung zu ermöglichen. — Rüben, Wruken, Mohrrüben, Kartoffeln sind dem Wilde nicht zu verabreichen, da diese Hackfrüchte, insofern sie im gefrorenen Zustande in den Magen des Wildes gelangen, für dieses bei seinem geschwächten Organismus leicht gefährlich werden und sogar zum Tode führen können. — Die Herren Schulzen haben hiervon die Bevölkerung in entsprechender Weise in Kenntnis zu setzen.

* **Jarotschin**, 22. Februar. Ein Molkereigehilfe vergnügte sich damit, mit einer Sechs-Millimeter-Taschenpistole nach der Scheibe zu schießen. Bei einem Versager versuchte er, die Patrone zu entfernen und umklammerte den Lauf derart, daß die Mündung nach der Handfläche zielte. Durch unvorsichtige Berührung des Hahnes ging der Schuß los. Die Kugel blieb in der Hand stecken und mußte im Krankenhause in Schroda durch operativen Eingriff entfernt werden. — Der 21jährige Knecht des Besitzers B. in Rathenau wollte seine Kammer durch einen hineingestellten Eimer glühender Kohlen heizen. Obwohl er von einem Kameraden gewarnt wurde, stellte er doch kurz vor dem Schlafengehen den Eimer auf. Als ihn dann am nächsten Morgen Frau B. wecken wollte, war er bereits durch ausströmende Kohlenoxydgase betäubt; Schaum war auf seinen Lippen. Sofort wurden aus der Kreisstadt zwei Aerzte hinzugeholt, die mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche vornahmen. Zwei Tage blieb der Bedauernswerte noch am Leben, dann starb er. Da der Aerztestreit mit der Krankenkasse noch nicht beigelegt ist, mußte sich B. vorher verpflichten, die Kosten in Höhe von 239 Zloty aus eigener Tasche zu bezahlen. — Ueber die Hälfte des Viehbestandes in Potarzyce leidet an erfrorenen Füßen. Die Kühe liegen in den Ställen und sind außerstande, sich zu erheben. Bei einzelnen Tieren lösen sich bereits die Schalen.

* **Kempen**, 21. Februar. Am 11. d. Mts. während eines Hochzeitsvergnügens schoß in Trembatschen ein gewisser Anton Matysiak aus Perzow grundlos aus einem Revolver und verwundete eine Martha Macherek am Bein oberhalb des Knies. Der Täter wurde verhaftet und ins Gericht zu Kempen abgeliefert.

* **Krotoschin**, 20. Februar. Ihren 70. Geburtstag feierte gestern in geistiger und körperlicher Frische Frau Baurat Ueberle. Der Jubilarin war es vergönnt, dieses schöne Fest im Kreise ihrer Kinder, die alle aus der Ferne erschienen waren, zu begehen.

* **Miloslaw**, 21. Februar. Zwischen Chwalibogowo und Miloslaw riß ein Güterzug. Während der Zusammenkoppelung befand sich der Schaffner Tomalak aus Jarotschin auf dem Nebengleise und überhörte das Herannahen eines Zuges; dieser überfuhr und tötete ihn auf der Stelle.

* **Mogilno**, 21. Februar. Wie gewonnen, so zerronnen. Vor einiger Zeit fiel einem hiesigen Einwohner ein Erbe von 10 000 Zloty zu. Die Freude war groß, und er veranstaltete Feste. Das Geld schmolz zusammen. Bald waren von der ansehnlichen Summe nur noch einige Zloty übrig geblieben. Ernüchtert beging der wieder arm gewordene Mann Selbstmord.

* **Neutomischel**, 21. Februar. Für den Grenzverkehr bei Tirschtiegel sind folgende Stunden vorgesehen, in denen die Ueberschreitung der Grenze stattfinden kann: 1. Im Sommer vom 1. April bis 30. September Wochentags von 7 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr; Feiertags von 8 bis 13 Uhr. 2. Im Winter vom 1. Oktober bis 31. März Wochentags von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr; Feiertags von 9 bis 13 Uhr. Mit dieser Verordnung ist die Verordnung vom 12. April 1924 aufgehoben.

* **Scharfenort**, 22. Februar. Schon seit längerer Zeit ist beobachtet worden, daß in den Wäldern des Grafen Dobieslaw Kwilecki in Wielonek Wildschlingen gelegt wurden. Trotz vieler Bemühungen gelang es nicht, den Tätern auf die Spur zu kommen. Am 17. d. M. wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet, die einen guten Erfolg hatte. In den frühen Morgenstunden wurde der 27jährige Wojciech Sobas aus Wielonek auf frischer Tat ertappt und nach vorgenommenem Verhör auf die hiesige Polizei gebracht. Durch die Polizei wurde eine Haussuchung unternommen, wobei einige größere Fallen, Felle und gefrorenes Fleisch von gefangenem Wild vorgefunden wurden.

* **Schmiegel**, 20. Februar. Da die Kohlenvorräte der Gasanstalt nur noch einige Tage reichen und ein Eintreffen neuer Kohlenlieferungen in nächster Zeit nicht zu erwarten ist, ist der Gasverbrauch auf folgende Stunden beschränkt worden: früh von 6 bis 8 Uhr, mittags von 11 bis 1 Uhr, abends von 5 bis 11 Uhr.

* **Strelno**, 22. Februar. Auf dem Wege nach Nowawieś im staatlichen Forst Mirac überfielen am Montag zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen dem Landwirt Leo Wojciechowski und verlangten die Herausgabe von Geld. Die Banditen wurden später ermittelt. Es sind dies, dem „Nowy Kurjer“ zufolge, Antoni Karasiewski aus Posen und Andrzej Siodla aus Dabkowo, Kreis Wongrowitz.

* **Wirsitz**, 20. Februar. In Wąwelno (früher Lindenwald) erlitten den Tod durch Vergiftung mit Kohlengas der 30jährige Wirt Paul Hinz, seine 34jährige Frau Bertha und der 9jährige Sohn Eduard.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 21. Februar. Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Montag in Rudnik hiesigen Kreises. Bei dem Gastwirt Grach waren nachmittags 4 Uhr drei Personen eingekehrt, die bis zum Abend dort zechten. Gegen 11 Uhr gebot der Wirt Feierabend, so daß die nicht mehr ganz nüchternen Gäste, wenn auch widerwillig, das Lokal verließen. Bald danach wurden in der Gastwirtschaft einige Fensterscheiben eingeschlagen, was den Wirt, der seine Wohnung im oberen Geschoß hat, veranlaßte, hinunterzugehen. Es dauerte nicht lange, und wieder wurde vor dem Hause gelärmt und an die Fensterscheiben geschlagen. In der Annahme, daß es sich um einen Einbruchsversuch handle, gab der Gastwirt dann in der Dunkelheit aus dem Fenster seiner Wohnung in der Richtung der Leute einen Schreckschuß ab, von dem jedoch ein vermeintlicher Einbrecher, ein Mann namens Miedlarek, getroffen und getötet wurde. Es stellte sich heraus, daß der Getötete eine der drei Personen ist, die bis zum Abend als Gäste im Lokal geweilt hatten.

* **Mewe**, 20. Februar. Bei den Abbrucharbeiten an der Münsterwalder Brücke, die trotz der Kälte fortgesetzt werden, ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. Die am Krahn beschäftigten Arbeiter, nd zwar der 17jährige Arbeiter Wichnewski aus Münsterwalde und Blaszczyk aus Dombrowken stürzten, nachdem das Bodenbrett unter ihnen nachgab, 20 Meter tief herab. Während Wichnewski mit dem Kopf auf den Boden aufstieß und der ebenfalls herabstürzende etwa 20 Zentner schwere Rammklotz ihm beide Beine zerschmetterte, so daß er tot liegen blieb, wurde Blaszczyk mit schweren inneren Verletzungen in das Kreiskrankenhaus Mewe eingeliefert. Am Tage darauf stürzte der Arbeiter Slupek aus Fiedlitz an derselben Stelle ab und wurde in bedenklichem Zustande nach seiner Wohnung befördert.

* **Neuenburg**, 21. Februar. Aus dem Gefängnis entflohen war der bekannte Einbrecher Bronislaw Tomalek. Infolge des hinter dem Flüchtigen erlassenen Steckbriefes ist es dieser Tage gelungen, ihn in Wloclawek zu ergreifen.

* **Thorn**, 20. Februar. Die Bautätigkeit im vergangenen Jahr war ziemlich rege. Es wurden 55 Wohnhäuser durch Privatpersonen errichtet, ferner wurden 44 Wohnungen aus anderen Räumen hergestellt, fünf Bauten wurden für Handels- und gewerbliche Zwecke ausgeführt. — Die Gärtner haben sowohl wie die Landwirte in den meisten Fällen nicht an einen solch strengen Winter gedacht, weshalb die Mieten von Rüben, Kartoffeln usw. nur schwach bedeckt waren, so daß der gesamte Kartoffelvorrat erfroren ist. Aber auch vielen Gärtnern in der Stadt sind Mohrrübenvorräte bis zu 20 Zentner erfroren. Auf dem Lande scheinen in den meisten Fällen die Kartoffeln vollständig verloren zu sein, da der Frost bis zu 120—150 Zentimeter in die Erde eindrang, mithin so manch ein Landwirt noch die Setzkartoffeln wird kaufen müssen! Zu bemerken ist, daß auch zahlreiche Bienenvölker durch den Frost getötet wurden. Man hat in vielen Fällen die Bienen in geheizten Wohnräumen untergebracht, um wenigstens etwas zu retten. — Beschlagnahmt wurde an einem Fahrkartenschalter des Stadtbahnhofs ein falsches 50-Groschenstück. — Zwei Taschendiebstähle wurden am Montag verübt. Dem hier weilenden Franz Mroczkowski aus dem Kreise Wloclawek wurden fünf Wechsel und 80 Zloty Bargeld von Langfingern entwendet. Dem in der Mellienstraße 78 wohnhaften Mieczyslaw Rysiński wurden 30 Zloty entwendet. In diesem Falle konnten die beiden Täter festgenommen werden. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde vor einigen Tagen in der Wohnung der Frau Klara Schaefer in der Schulstraße 16 verübt. Dem Täter fielen silberne Löffel, Messern und Gabeln im Werte von etwa 250 Zloty zur Beute. Der Verdacht fällt auf einen halbwüchsigen Jungen, der zuerst an der Wohnungstür klingelte und um eine milde Gabe bat.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt.

□ **Lodz**, 22. Februar. Gestern nachmittag ist im Bezirksgericht das Urteil gegen Stanislaw Łaniucha, der vor etwa vier Monaten auf bestialische Weise den Klaviergeschäftsinhaber Tyszer, dessen Frau und das Dienstmädchen Józefa Borowska ermordet hatte, gefällt worden. Der Mörder, der jede Verteidigung ablehnte und sich während seiner Haft selbst dazu vorbereitet hatte, wurde zum Tode durch Erhängen verurteilt.

* **Thorn**, 21. Februar. Zur Verhandlung gelangte vor der Strafkammer der Schwindel mit den Zehnerkarten bei der Straßenbahn. Auf der Anklagebank befanden sich: der ehemalige Magistratsbeamte M. Marcinkowski, der Straßenbahnschaffner Ziolkowski, sowie der Papierschneider Jakubowski und der Chauffeur Gorny, beides Angestellte des „Slowo Pomorskie“. Als Hauptschuldiger wurde Marcinkowski befunden, der den Gorny dazu überredete, darauf acht zu geben, wenn in der Druckerei die Zehnerkarten gedruckt werden. Mit Hilfe von Jakubowski gelang es den Betrügern, 2000 Zehnerkarten mehr zu drucken und beiseite zu schaffen, wovon 900 in den Verkehr gelangten. Das Urteil lautete: Marcinkowski zehn Monate, Jakubowski sechs, Ziolkowski vier und Gorny zwei Monate Gefängnis.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für das Frauensiechenheim der Frauenhilfe zu Wolfskirch.

Sonntag, abends 8 Uhr: allgemeiner Familienabend für alle Gemeinden in der Kreuzkirche und Vorträge von Sup. Rhode und P. Bich über „Luthers Katechismuswerk“.

Kreuzkirche. Sonntag 24. Februar, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Passions-Gottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Hänisch. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6½: Passionsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst (Trauertag). P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: 3. Passionsandacht (in der Kirche). Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Rhode. 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6½: 2. Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr (im geheizten Konfirmandensaal): Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. — Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Freitag, 8: Passionsandacht.

Sassenheim. Mittwoch, 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag 10: Gottesdienst. Ders.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Freitag (heute) 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer) P. Dr. Hoffmann. — Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — 9 in Gnesen: Passionsgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — 2 in Tremessen: Passionsgottesdienst m. Abendmahl. Derselbe. — 10 in Kammthal: Gottesdienst. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 7: Vorstandssitzung. 7½: Monatsversammlung. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag keine Bibelstunde wegen der Vorbereitungen zum Stiftungsfest. — Sonnabend, 6½: Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 4: Sonntagsverein. — Montag: 7½ Uhr: jüngere Gruppe. — Mittwoch, 7¾: ältere Gruppe. — Freitag, 7½: Lautenstunde. — Sonnabend 4½: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. Die Evangelisation fällt aus. Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemyslowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Pred. Becker. 11½: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. 4½: Predigt. Pred. Becker. 6: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8: Gebetsstunde.

„Dann ist es unnütz, wenn ich zu euch spreche,“ sagte Nasr-ed-Din und verließ die Kanzel.

Am nächsten Freitag war die Moschee wieder dichtgefüllt; wieder bestieg Nasr-ed-Din die Kanzel.

„Ihr treuen Söhne Mohammeds, ich will zu euch sprechen; wißt Ihr, was ich euch sagen werde?“ rief er mit weithin schallender Stimme.

„Ja, weiser Nasr-ed-Din, wir wissen es,“ war die einstimmige Antwort.

„Dann ist es unnütz, wenn ich zu euch spreche,“ sagte Nasr-ed-Din und verließ die Kanzel.

Am dritten Freitag wartete dieselbe Schar der Gläubigen gespannt, bis Nasr-ed-Din die Kanzel bestieg.

„Ihr treuen Söhne Mohammeds, ich will zu euch sprechen; wißt Ihr, was ich euch sagen werde?“

„Ja, wir wissen es, weiser Nasr-ed-Din,“ schrien die einen. „Nein, wir wissen es nicht,“ riefen die anderen.

„So mögen es jene, die es wissen, denen sagen, die es nicht wissen, Ihr treuen Söhne Mohammeds,“ sprach Nasr-ed-Din, der Weise, und verließ die Kanzel.

Der Kessel.

Einstmals lieh Nasr-ed-Din, der Weise, von einem Nachbarn einen großen Kessel. Nach einigen Tagen gab er dem gefälligen Nachbar den großen Kessel zurück und einen kleinen dazu.

„Ja,“ sagte Nasr-ed-Din zu dem erstaunten Nachbar, „dein Kessel hat ein Kind bekommen.“

Hocherfreut nahm der Nachbar den großen Kessel und dessen „Kind“ in Empfang und dankte dem Weisen für die große Mühe, die er doch sicherlich bei der Geburt des kleinen Kessels gehabt habe.

Nach einiger Zeit entlieh Nasr-ed-Din wieder den großen Kessel von dem Nachbar.

Tag um Tag verstrich, ohne daß Nasr-ed-Din den Kessel zurückgab. Schließlich ging der Nachbar zu Nasr-ed-Din und fragte nach seinem Kessel.

„Dein Kessel ist gestorben,“ sagte Nasr-ed-Din.

„Gestorben?“ fragte wütend der Nachbar und ging zum Kadi, der alsbald die beiden vor sich kommen ließ.

„O mächtiger Kadi,“ fragte Nasr-ed-Din den Richter, „ist nicht jedes Wesen, das Kinder bekommt, auch sterblich?“

„So ist es nach dem Gesetz der Natur,“ erwiderte der Kadi.

„Höre, o Kadi,“ sprach Nasr-ed-Din weiter. „Als ich diesem Mann, der mir seinen großen Kessel geliehen hatte, sagte, daß sein Kessel ein Kind bekommen habe, glaubte er mir und nahm mit Freuden den alten und den jungen Kessel in Empfang. Nun will er mir nicht glauben, daß sein Kessel gestorben ist. Entscheide, Kadi, „wer im Rechte ist!“

„Nasr-ed-Din, der Weise, hat recht,“ mußte der Kadi entscheiden und entließ die beiden.

Kurze Geschichten.

Nacherzählt von Paul Mayer.

Ein alter Soldat, der eine zahlreiche Familie hatte, naiv und sehr fromm war, brauchte dringend Geld. In seiner Einfalt schrieb er einen Brief „An Herrn lieber Gott“, in welchem er ihn um hundert Frank bat. Auf der Post wußte man nicht, was man mit diesem Brief anfangen sollte; da er aber von einem Soldaten kam, schickte man ihn schließlich ins Hauptquartier. Dort veranstalteten die Offiziere eine Sammlung für den armen Teufel und schickten ihm fünfzig Frank mit dem Vermerk: „Vom lieben Gott.“

Sie waren aber sehr verblüfft, als sie acht Tage später wieder einen Brief mit der Adresse: „An Herrn lieber Gott“ erhielten. In diesem Brief stand: „Ich danke Dir sehr, daß Du meine Bitte um Geld so schnell erhört hast. Das nächste Mal aber sende es, bitte, nicht durch Vermittlung des Hauptquartiers, denn diese Gauner von Offizieren haben mir fünfzig Frank gestohlen.“

*

Herr von L . . . war sehr zerstreut. Als die kirchliche Trauung seiner Nichte beendet war und die Versammelten langsam aus der Kirche gingen, fragte er seinen Nachbarn: „Gehen Sie auch bis zum Friedhof mit?“

*

Zwei Freunde, die sich seit langem nicht gesehen hatten, treffen sich zufällig.

„Wie geht es dir?“

„Nicht allzu gut; ich habe mich inzwischen verheiratet.“

„Das ist doch nett!“

„Nicht so ganz, denn ich habe eine böse Sieben geheiratet.“

„Um so schlimmer!“

„Nicht so ganz, denn ihre Mitgift betrug vierzigtausend.“

„Das ist doch ein Trost.“

„Nicht absolut. Ich habe diese Summe in Hammeln angelegt, die alle eingegangen sind.“

„Das ist allerdings bitter.“

„Nicht so schlimm. Ihre Felle haben mir mehr eingebracht, als ich angelegt hatte.“

„Da bist du also entschädigt worden!“

„Nicht ganz, denn das Haus, in dem mein Geld lag, ist abgebrannt.“

„Das ist aber Pech.“

„Kein sehr großes, denn meine Frau ist mitverbrannt.“

*

In einer Gesellschaft, in der man sich über Seelenwanderung unterhielt, erklärte jemand, sich noch sehr gut daran zu erinnern, einmal das „Goldene Kalb“ gewesen zu sein. „Sie haben nur die Vergoldung verloren,“ meinte eine Dame.

Büchertisch.

—* **Justizmord?** Roman von Artur Landsberger. 244 Seiten. Preis in Leinen gebd. 5 Rm. Sieben Stäbe-Verlags- und Druckereigesellschaft m. b. H., Berlin NW. 6. — Der erste Kriminalist Preußens hat dem Autor gelegentlich seines letzten Werkes öffentlich bekundet, daß er den menschlich und juristisch besten Kriminalroman der letzten zehn Jahre geschrieben habe. Dies Buch übertrifft seine Vorgänger um ein Bedeutendes. Spannung und Tempo sind gesteigert, und man läßt atemlos eines der grausigsten Geschehnisse an sich vorüberziehen. Aber über das Spannende hinaus weist das Buch neue Wege für die Justiz. Jedenfalls gehört ein Roman wie dieser, der bei aller Spannung ohne Aufdringlichkeit belehrt, zu den Seltenheiten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. K. Im allgemeinen verjähren nach § 196, 14 des B. G. B. die Ansprüche der Tierärzte nach zwei Jahren. Bezüglich der Höhe der Liquidation dürfte die Ihnen übersandte schriftliche Liquidation maßgeblich sein, nicht die vorher abgegebene mündliche Auskunft, die offenbar auf einem Irrtum beruhte. Auf eine gerichtliche Entscheidung, deren Ausgang für Sie mindestens zweifelhaft ist, würden wir es nicht ankommen lassen.

G. R. in K. Die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes entziehen sich unserer Kenntnis, doch dürften Sie schon jetzt Anspruch auf volle Pension haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die ersten Flitterwochen sind für die am 1. Januar 1929 vereinigten Fliegenden und Meggendorfer-Blätter abgelaufen, und die Leser werden mit Freude festgestellt haben, daß die Laune und der Humor der Vereinten ständig ausgezeichnet waren und sich von Woche zu Woche noch zu steigern bemühten. In Text und Bild hat das vereinte Streben für jedes Heft so viel Lustiges hervorgebracht, wie die Seiten nur fassen konnten. Humoresken und Anekdoten, Witze und Glossen, Gedichte und Lieder lösten einander ab — ergänzt, erläutert und verschönt durch Illustrationen, Karikaturen und künstlerische Bilder. Rätsel und Preisaufgabe zielten — wie immer — auf der Leser eigene Begabung, scharf und lustig zu denken. Politik blieb — wie immer — ausgeschlossen. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Handelsnachrichten.

≡ **Die staatliche Agrarbank** (Państwowy Bank Rolny) hat i. J. 1928 eine günstige Entwicklung genommen. Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von 738.5 Millionen Złoty (gegenüber 424.5 Millionen Złoty i. J. 1927). Während i. J. 1927 Kredite in Höhe von insgesamt 254 Millionen Złoty erteilt wurden, waren es i. J. 1928 512 Millionen Złoty. In der Aufsichtsratssitzung, die am 15. Februar stattfand, wurden die Bilanz für 1928 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung bestätigt. Der Geschäftsgewinn stellt sich auf 12 Millionen Złoty, der, wie folgt, verteilt werden soll: 30 Prozent kommen auf den Reservefonds, 30 Prozent auf Pfandbriefe, 15 Prozent auf den Unterstützungsfonds und Sonderkredite für Landwirte, die restlichen 25 Prozent sollen nach Ermessen des Aufsichtsrates zu verschiedenen Zwecken verwendet werden.

≡ **Zur Regelung des Butterexports.** Der Förderung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten wird bekanntlich neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Gegenwärtig wird im Landwirtschaftsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Standardisierung des Butterexports zum Gegenstande hat. Unliebsame Vorkommnisse bei der Butterausfuhr nach England haben u. a. den Anstoss gegeben, Massnahmen zu ergreifen, um die Absatzmöglichkeiten für polnische Butter im Auslande nicht nur nicht zu schmälern, sondern zu verstärken. Im Dezember 1928 stellten nämlich die englischen Zollbehörden bei einem Buttertransport aus Polen Fälschungen der Butter durch Zusatz von Margarine und anderen Fettstoffen fest. Infolgedessen wurden seitdem alle Butterlieferungen, die aus Polen eintrafen, einer eingehenden Untersuchung unterzogen, andererseits kam es auf dem englischen Markt zu erheblichen Preisverlusten der polnischen Butter. Diesen unliebsamen Ereignissen mass man in den Kreisen der Regierung um so grössere Bedeutung zu, als sich der Butterexport nach England in den letzten Jahren recht günstig entwickelt hat. Prozentual hat zwar England an der polnischen Butterausfuhr einen nur geringen Anteil (denn Deutschland nimmt z. Zt. etwa 85 Prozent der gesamten polnischen Butterausfuhr auf), immerhin ist doch aber von 1926 bis 1928 etwa eine Versechsfachung des Exports nach England zu verzeichnen. Die staatliche Kontrolle der Butterausfuhr, die jetzt geplant wird, soll nun vor allen Dingen dazu beitragen, den Export von Qualitätsbutter zu gewährleisten. Bevor ein entsprechendes Gesetz erlassen wird, soll eine provisorische Regelung Platz greifen. Lt. „Przemysł i Handel" wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit ein Ausfuhrzoll für Butter eingeführt werden, von dem nur diejenigen Buttertransporte befreit werden sollen, die mit besonderen Bescheinigungen von der Regierung einzurichtender Butter-Kontrollstellen versehen sind. In diesen Bescheinigungen ist zu vermerken, dass der in Frage kommende Buttertransport geprüft ist und nicht über 16 Prozent Wasser sowie auch keinerlei Zusätze von anderen Fetten enthält, des weiteren, dass die Butter nicht mit gesundheitsschädlichen Farbstoffen gefärbt ist. Insgesamt sollen 16 Kontrollstationen bei den Molkereigenossenschaften geschaffen werden, und zwar: beim Verband der Molkerei- und Eiergenossenschaften in Warschau, Lublin, Lodz, Wilna, Graudenz, Thorn, Posen und Kattowitz, beim kleinpolnischen Molkereiverband in Krakau und Lemberg, beim Landesmolkereiverband „Maslosojus" in Stryj und Lemberg, ferner beim Verband der Molkereigenossenschaften in Posen, Lissa und Bromberg, sowie beim Verband der deutschen Molkereigenossenschaften in Posen. U. a. ist auch daran gedacht, noch die staatlichen Nahrungsmittelprüfungsstellen in Warschau mit der Butterkontrolle zu betrauen. Auf die Erfolge dieser provisorischen Standardisierung wird man mit Recht gespannt sein dürfen.

V **Rückgang der polnischen Kartoffelausfuhr nach Deutschland.** Im Jahre 1928 haben sich die polnischen Kartoffellieferungen nach Deutschland gegenüber den Vorjahren wesentlich verringert. Von einer polnischen Gesamtausfuhr im Werte von 7,2 Mill. zł gingen im verflossenen Jahr nur für 2,8 Mill. zł Kartoffeln nach Deutschland gegenüber 13 Mill. bzw. 7 Mill. im Jahre 1927. Die sinkende Tendenz der polnischen Kartoffelausfuhr lässt sich auch bei den Lieferungen nach Oesterreich und den anderen Abnehmerstaaten feststellen.

V **Die Aussichten für die Roggenausfuhr.** In Erwartung einer weiteren Senkung der Roggenpreise halten sich die Mühlen und Getreidehändler vor Ankäufen zurück. Da auch die Landwirtschaft aus Gründen der Preisentwicklung mit dem Getreideangebot zurückhält, so dürfte es erst in den letzten Monaten vor der Ernte möglich sein, festzustellen, ob Polen über einen Exportüberschuss in Roggen verfügt. Um die gegenwärtige günstige Konjunktur auf den Auslandsmärkten für Polen auszunutzen, hat sich aber die polnische Regierung entschlossen, weitere Roggenmengen zur Ausfuhr freizugeben.

V **Die Grosshandelspreise für einige Lebensmittel in Polen und Deutschland.** Nach einer Berechnung der „Wiadomości Statystyczne" ergibt sich zwischen den Grosshandelspreisen einiger Lebensmittel in Polen und Deutschland Ende Dezember 1928 folgender Unterschied (Preise in Dollar):

	Gewicht	Polen	Deutschland
Weizenmehl	100 kg	6,91	6,50
Rindvieh (lebend)	1 kg	0,16	0,28
Schweine (lebend)	1 kg	0,24	0,36
Rindfleisch	1 kg	0,29	0,44
Butter	1 kg	0,98	0,92
Zucker	1 kg	0,15	0,14
Reis	1 kg	0,09	0,09
Kaffee	1 kg	0,71	0,92

≡ **Die ungünstige Lage der Bauindustrie** erfährt eine eindringliche Beleuchtung durch die Zahlungsschwierigkeiten, in die sonst gut fundierte Bauunternehmen in der letzten Zeit geraten sind. U. a. wurde davon auch die Polnische Baugesellschaft (Polskie Towarzystwo Budowlane) in Lemberg betroffen, die mit einem Kapital von 1,2 Millionen Złoty arbeitet. Die inzwischen in Warschau abgehaltenen Gläubigerversammlungen sind zu der Ueberzeugung gekommen, dass der Fortbestand der Gesellschaft gesichert werden muss. Der von den Banken gemachte Vorschlag, dass bis Ende d. Js. 50 Prozent der Forderungen beglichen werden sollen, ist dabei angenommen worden. Ausserdem wurde eine ständige Kommission gewählt, die mit der Verwaltung der Gesellschaft über die Festsetzung der günstigsten Zahlungstermine Fühlung nehmen soll. Der in Warschau zustandegekommene Vergleich lag übrigens nicht zuletzt auch im Interesse der Gläubiger selbst, da, falls dort keine Einigung möglich gewesen wäre, die Angelegenheit in Lemberg hätte nach österreichischem Recht behandelt werden müssen.

Auch der in Zahlungsschwierigkeiten gekommenen Baugesellschaft Gebr. Horn & Rupiewicz (Zakłady Przemysłowo-Budowlane Bracia Horn & Rupiewicz) in Warschau, deren Kapital 600 000 zł beträgt, ist es gelungen, sich mit ihren Gläubigern dahin zu einigen, dass ihr (da nur vorübergehende Geldverknappung in Frage kommt) ein sechsmonatiges Moratorium gewährt wird unter der Bedingung, dass sie ihre Schulden in voller Höhe bei 6prozentiger Verzinsung im Falle einer Verzögerung abdeckt.

Die polnische Presse versieht diese beiden Fälle mit dem Kommentar, dass „es nicht darum gehe, die eine oder andere Gesellschaft vor dem Konkurs zu retten, sondern dass es Aufgabe der massgebenden Kreise sei, einen überaus wichtigen Industriezweig, dessen Krisis die gesamte Wirtschaftslage des Landes beeinflussen könne, zu unterstützen".

≡ **Die Produktion der polnischen Fruchtwein[illegible]**, deren es insgesamt rd. 100 gibt, betrug nach [illegible] bekannt werdenden amtlichen Daten im Jahre 1927 20 886 hl. Fast die Hälfte der Produktion entfällt auf die östlichen Wojewodschaften.

V **Holzversteigerungsergebnis der Lucker Forstdirektion.** Auf einer Lizitation, die durch die Forstdirektion von Łuck durchgeführt wurde, wurden insgesamt 9 Lose verkauft, die grösstenteils Erlenholz auf dem Stamm enthielten. Die Lose erzielten durchschnittlich 40 Prozent über den Schätzungswert bzw. über die gegenwärtig verbindliche Minimaltaxe.

≡ **Eine neue Teppich-Fabrik in Lodz** soll demnächst unter der Firma „Fabryka Dywanow Orient" A.-G. von einer reichsdeutschen Firma (angeblich aus Kottbus) errichtet werden, weil die hohen Einfuhrzölle den Import deutscher Teppiche ausserordentlich erschweren und fast unmöglich machen. Die neue mechanische Teppichweberei soll Smyrna- und Boucle-Teppiche herstellen.

V **„Ein Skandal in der polnischen Holzindustrie".** Die unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz des „Danziger Holzexporteur" hat den Obersten Rat der Polnischen Holzverbände veranlasst, mit diesem Organ alle Beziehungen zu lösen. Den diesbezüglichen Beschluss mit eingehender Begründung (dass nämlich das genannte Blatt angeblich „eine ständige Kampagne gegen den Obersten Holzrat und gegen die Interessen des Holzhandels und der Holzindustrie Polens führt") veröffentlicht das Vollzugskomitee des Obersten Holzrates in der polnischen Presse.

V **Einführung des Registerpfandrechts für Holzmaterialien.** Wie wir erfahren, ist der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung des Registerpfandrechts auf Holzmaterialien im Handelsministerium unter Teilnahme des Obersten Rates der Holzverbände (Oberster Holzrat) bereits ausgearbeitet und wird in nächster Zeit in den Sejm eingebracht.

Märkte.

Getreide. Posen, 22. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	43.75—44.75
Roggen	33.75—34.25
Weizenmehl (65%) m. Sack	61 50—65.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.25
Hafer	30.25—31.25
Braugerste	33 50—35 50
Mahlgerste	32.25—33.25
Weizenkleie	25.50—26.50
Roggenkleie	25.25—26.25
Sommerwicke	41.00—43.00
Peluschken	39.00—41.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53.00—58.00
Seradella	53.00—58.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: befestigter.

Warschau, 21. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 33.75—36, Weizen 46—46.50, Braugerste 34.75—35.50, Grützgerste 32.50—33.50, Einheitshafer 33.75—34.75, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 42—50, Raps 87—89, roter Klee 140—170, weisser 240—290, Seradella 56—59, Blaulupine 23—25, Weizenmehl 65proz. 67—70, Roggenmehl 70proz. 48 bis 50, Roggenkleie 24—24.50, mittlere Weizenkleie 26—27, bessere 28.50—29.50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Stimmung ruhig, Umsatz klein.

Lemberg, 21. Februar. Am hiesigen Getreidemarkt ist eine leichte Belebung eingetreten. Hafer wird im Preise etwas höher notiert. Auch Weizen, Roggen und Gerste sind leicht gestiegen. Tendenz steigend, Stimmung belebt. Notiert wird loko Waggon Lemberg im Markthandel: Domänenweizen 47.50 bis 48.50, kleinpolnischer Roggen 34.25—35, Mahlgerste 30 bis 31, Roggenkleie 23—23.50, Hafer 32.50—33. Notierungen loko Podwołoczyska: kleinpoln. Hafer im Börsenhandel 30—31; im Markthandel: Domänenweizen 45—46, kleinpoln. Roggen 31.75—32.50, Mahlgerste 27.75—28.75, Roggenkleie 22.50—23, schwarze Wicke 41—43, graue Wicke 37—38, Buchweizen 37.50—38.50.

Bromberg, 21. Februar. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Ladestation: Weizen 41 bis 42.50, Roggen 31—32.25, Futtergerste 31—32.50, Braugerste 34—35.50, Felderbsen 42—44, Viktoriaerbsen 62 bis 65, Hafer 29.50—30.75, Weizen- und Roggenkleie 26. Tendenz ruhig.

Danzig, 21. Februar. Notierungen für 100 kg in Danziger Gulden: Weizen 132 Pfund 25.50, 130 Pfund 24.75, Roggen 20.75, Gerste 22, Futtergerste 21, Hafer 17.50, dicke Weizenkleie 17, Roggenkleie 16.

Kielce, 21. Februar. Notierungen für 100 kg loko Lager Kielce: Domänenweizen 45—46, Sammelweizen 43—44, Domänenroggen 36, Sammelroggen 35, Grützgerste 32.50—33, Braugerste 34—35, Handelshafer 25 bis 35, einheitlicher Saathafer 40—44, Seradella 65—70, Wicke 37—38, roter Klee 150—250, weisser Klee 200 bis 300, Presshen 28, lose 1. Sorte 26—30, Langstroh 14—18, kurzes Stroh 10, Weizenmehl 65proz. 80, Roggenmehl 52.

Berlin, 21. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 217—219, Mai 239.50, Juli 249. Tendenz: etwas fester. **Roggen:** märk. 205—208, März 221.25, Mai 230.50. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 200—206. **Mais:** 239—240. **Weizenmehl:** 26.50—30. **Roggenmehl:** 27.40—29.65. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 14.75. **Viktoriaerbsen:** 42—48. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 23—24.50. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27—29. **Lupinen, blau:** 15.80—16.50. **Lupinen, gelb:** 21—22. **Seradella, neue:** 43—45. **Rapskuchen:** 21.40—21.60. **Leinkuchen:** 25—25.50. **Trockenschnitzel:** 14.50—14.90. **Soyaschrot:** 23.30—23.50. **Kartoffelflocken:** 23.80 bis 24.40.

Produktenbericht. Berlin, 22. Februar. Obgleich das Inlandsangebot von Brotgetreide keineswegs reichlicher geworden ist, war der Markt heute von schwächerer Stimmung beherrscht. Hierfür waren weniger die schwächeren Auslandsmeldungen und die daraufhin erfolgte Ermässigung der Cifofferten massgebend, als das mildere Wetter, das nunmehr eine Verstärkung des Inlandsangebotes in absehbarer Zeit erwarten lässt. Das vorliegende Material von Weizen und Roggen fand bei den Mühlen zu etwa 1 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft, von neuen Exportabschlüssen war dagegen immer noch nichts zu hören. Auch die Lieferungspreise stellten sich zu Börsenbeginn niedriger. Die Pläne der Regierung, die auf eine Hebung des Getreideniveaus abzielen, wurden heute in Börsenkreisen lebhaft diskutiert. Man vermag sich jedoch vorläufig noch kaum ein Bild über Möglichkeiten und Auswirkungen der angedeuteten Massnahmen zu machen. Am Mehlmarkt zeigten sich die Mühlen heute eher zu Preiskonzessionen bereit, vereinzelt kamen auf niedrigerer Preisbasis auch Abschlüsse zustande, im allgemeinen werden jedoch nach wie vor nur die notwendigen Bedarfskäufe vorgenommen. Hafer liegt ruhig, aber stetig. Gerste in unveränderter Marktlage.

Vieh und Fleisch. Posen, 22. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 88 Rinder (darunter sechs Ochsen, 25 Bullen, 57 Kühe und Färsen), 1217 Schweine, 201 Kälber, 199 Schafe, zusammen 1705 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 218—222, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 210—212, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200—206, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 190—196, Sauen und späte Kastrate 160 bis 200.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 21. Februar. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Wilna, Lodz und Lublin notiert ab 19. d. Mts. folgende Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Molkereibutter 1. Sorte 7.20—7.50, 2. Sorte 6.60—6.90. Tendenz wegen erschwerter Zufuhr fest. Die Qualität der einzelnen Sorten hat sich stark verschlechtert.

Berlin, 21. Februar. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei, Fracht und Verpackung zu Käufers Lasten: Butter 1. Sorte 1.84, 2. Sorte 1.75, abfallendere Sorten 1.59 Reichsmark.

Eier. Warschau, 21. Februar. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften in Warschau notiert für 1 Kiste frische Eier 480 zł und darüber. Die weitere Entwicklung der Preise ist von der Witterung abhängig.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 21. Februar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Tafelbutter 7—7.20, Speisebutter 6.20—6.60, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 4.40, halbfett 3—3.40, Allgäuer Käse 4.30, Romadour vollfett 4.40, halbfett 3, Limburger Magerkäse 0.80, Quark 0.75. Tendenz uneinheitlich.

Gemüse. Warschau, 21. Februar. Amtliche Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes vom 19. d. Mts. für 100 kg in Złoty: Wrucken 12—14, Rüben 20—22, harte Zwiebeln 1. Sorte 40—44, 2. Sorte 32—36, weisses Kraut 30—36, rotes 36, Mohrrüben 28—32, Herbstpetersilie 100—120, Sellerie 120—150, Speisekartoffeln 16—20, Meerrettich für 1 kg 2—2.50.

Wolle. Bromberg, 21. Februar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in Dollar: Schmutzige Einheitswolle „Merino" 32—33, schmutzige Sammelwolle 25—27. Umsatz klein.

Häute und Felle. Lublin, 21. Februar. Am hiesigen Fellmarkt ist das Angebot normal, die Nachfrage hält sich jedoch in engen Grenzen. Vor einigen Tagen ist hier das mit allen technischen Neuerungen ausgerüstete Schlachthaus eröffnet worden, und es besteht daher die Hoffnung, dass sich das Geschäft besonders in Kalbsfellen bessern wird. Der Magistrat verbietet die Ausfuhr ungesalzener roher Felle aus dem Schlachthaus in den Handel. Die Häute müssen vorerst gründlich gereinigt, gesalzen werden und mindestens 48 Stunden im Schlachthaus bleiben. Notiert wird: schwere Rindsfelle 2.10—2.20, leichte 2.30—2.40 für 1 kg, Kalbsfelle 12—12.25 zł für 1 Stück. Tendenz schwach.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 21. Februar. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11.50, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.40, Antimon 2.25, Aluminium 4.40, Zinkblech Grundpreis 1.68, Messingblech 4.80, Kupferblech 3.80—4.80.

Kattowitz, 21. Februar. Der Preis für Roheisen ist mit 210 zł für 1 t loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 2.	21. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	92.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	106.0 +	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	112.00B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	22. 2.	21. 2.		22. 2.	21. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	111.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	43.00B	Sp. Stolarska	72.00G	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	175.0 +	175.0 +
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—		—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 21. Februar 1929: Zürich 58.30, London 43.30, New York 11.25, Bukarest 1847, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.25, Mailand 213.75.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 2.	21. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	104.50	105.35
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	111.75	112.00

Industrieaktien.

	22. 2.	21. 2.		22. 2.	21. 2.
Bank Polski	175.75	175.90	Węgiel	87.00	89.00
Bank Dyskont.	138.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	22.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	35.75
Puls	—	—	Modrzejów	30.50	—
Spies	—	250.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	104.00	107.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	34.50	34.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	41.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	143.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	12.50	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	13.50
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	42.00	—	Herbata	—	—
Firley	53.00	52.50	Spirytus	—	—
Łazy	7.50	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	

Tendenz: vorwiegend schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 21. Februar. Auszahlung Warschau 47.10—47.30, grosse Złotynoten 46.975 bis 47.375, kleine Złotynoten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 211.42—212.31.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Febr., 13.30 Uhr. Die Nichterhöhung der New Yorker Diskontrate und die ziemlich feste Haltung der Auslandsbörsen hatte zwar im Vormittagsverkehr eine etwas freundlichere Grundstimmung hervorgerufen, machte aber an der Börse selbst keinen stärkeren Eindruck. Orderlosigkeit und Geschäftsunlust waren vorherrschend und da ausserdem noch einige eher ungünstige Momente vorlagen, neigte die Tendenz überwiegend zur Schwäche. Es verstimmte vor allem der starke Geldbedarf des Reiches (155 Mill. Reichsschatzwechsel sind bereits offiziell bestätigt und von weiteren 100 Mill. will man wissen, dass sie schon placiert sind), auch drückte die Unsicherheit hinsichtlich der Pariser Verhandlungen und der ungeklärten innerpolitischen Lage weiter. Einen verhältnismässig geringen Einfluss übten heute die Ultimovorbereitungen aus, die anscheinend normal verlaufen. Die zur Veröffentlichung gekommene Aussenhandelsbilanz per Januar 1929, die exkl. Reparationslieferungen mit 283 Mill. gegen 122 Mill. eine um ca. 160 Mill. stärkere Passivität als im Vormonat aufweist, war der Börse erst teilweise bekannt. Die Kursentwicklung hing auch heute bei dem geringen Geschäft meist von Zufallsorders ab. Es überwogen 1—2prozentige Rückgänge, denen nur einzelne Erholungen gegenüberstanden. Polyphon lagen im Zusammenhang mit dem verschärften Preiskampf in der Schallplattenindustrie 4¾ Prozent niedriger und Bemberg fielen mit einem Verlust von 5¾ Prozent auf. Auch nach den ersten Kursen konnte man meist weitere kleine Rückgänge feststellen, ohne dass das Angebot besonders drängend war. Es hat den Anschein, als ob von den Banken einige Fanglimite vorliegen, die ein stärkeres Abgleiten des Kursniveaus verhindern. Die sogen. Auslandswerte waren sogar fast allgemein fester veranlagt, nur Polyphon verloren aus dem bereits erwähnten Grunde weitere 3 Prozent. Von der Festigkeit dieser Auslandswerte ausgehend wurde es später allgemein etwas freundlicher und die Spekulation schritt zu Deckungen. Der Schiffahrtsmarkt lag angeregt durch eine günstige Erklärung über den Geschäftsgang bei der Hamburgsüd. Anleihen ruhig. Ausländer wenig verändert, Pfandbriefe geschäftslos, Vorkriegskommunalobligationen, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine etwas gefragt. Devisen fester. Geldmarkt unverändert, Tagesgeld mit 5—7½ Prozent etwas leichter.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	22. 2.	21. 2.		22. 2.	21. 2.
Dt. R.-Bahn	90.25	90.25	Goldschmidt	87.50	87.62
A.G.f.Verkehr	—	167.00	Hbg. Elk.-Wk.	146.00	147.00
Hamb. Amer.	124.00	124.25	Harpen. Bgw.	137.75	137.87
Hb. Südam.	—	177.00	Hoesch	—	124.00
Hansa	163.25	162.00	Holzmann	124.50	—
Nordd. Lloyd	122.75	123.25	Ilse Bgbau.	211.00	214.00
A.Dt.Kr.Anst.	140.00	140.00	Kali. Asch.	—	217.00
Barmer Bank	140.00	140.00	Klöcknerw.	106.25	106.75
Berl.Hls.-Ges.	231.50	233.00	Köln-Neuess.	122.00	122.75
Com.u.Pr.-Bk.	198.50	199.00	Löwe, Ludw.	217.00	219.25
Darmst. Bank	278.50	279.00	Mannesmann	123.37	124.25
Deutsch.Bank	170.62	170.25	Mansf. Bergb.	113.87	114.62
Disc.-Ges.	164.37	164.75	Metallwaren	—	127.00
Dresdner Bk.	168.75	168.75	Nat. Auto-Fb.	—	32.00
Mtdtsch.K.Bk.	196.00	—	Oschl. Eis. Bd.	93.75	93.25
Schulth. Patz.	282.00	286.00	Oschl. Koksw.	102.87	103.87
A. E. G.	173.87	173.75	Orenst. u. Kop.	88.25	89.75
Bergmann	207.25	210.00	Ostwerke	236.50	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	96.37	96.75
Buderus	81.00	82.25	Rh. Braunkoh.	262.50	285.25
Cop. Hisp. Am.	441.50	445.75	Rh. Elek.-W.	162.25	165.00
Charl. Wasser	129.50	129.50	Rh. Stahlwk.	128.25	129.50
Conti Caoutch.	—	138.75	Riebeck	—	142.25
Daimler-Benz	54.00	55.50	Rütgerswerke	96.25	94.00
Dessauer Gas	212.50	214.50	Salzdetfurth	—	323.00
Dt. Erdöl-Ges.	123.75	124.50	Schl. Elek.-W.	208.00	206.75
Dt. Maschinen	50.87	51.25	Schuckt. & Co.	223.50	225.62
Dynam. Nobel	—	116.00	Siem. & Halske	376.00	378.25
El. Lief.-Ges.	162.50	—	Tietz, Leonh.	266.50	267.00
El. Licht u. Kr.	209.00	210.50	Transradio	152.25	153.75
Essen. Steink.	—	120.00	Ver. Glanzstoff	425.25	430.00
I. G. Farben	247.50	248.75	Ver. Stahlw.	—	98.37
Felten u. Guill.	138.50	139.50	Westeregeln	220.00	221.50
Gelsenk. Bgw.	129.25	128.75	Zellst. Waldh.	255.25	256.75
Ges. f. el. Unt.	239.87	235.75	Otavi	67.75	68.37

	22. 2.	21. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.20	54.12
60-90 000	54.20	54.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.50	13.62

Industrieaktien.

	22. 2.	21. 2.		22. 2.	21. 2.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	65.87	66.00
Adlerwerke	53.00	54.00	Lorenz	167.25	167.25
Aschaffenbrg.	188.25	191.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	382.50	395.00	Nordd. Wollk.	161.00	—
Berger, Tiefb.	380.00	383.25	Pöge, Eltr.-W.	58.50	61.50
Dt. Kabelwk.	64.62	65.87	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	39.50	Sachsenwerke	119.00	121.50
Dt. Eisenhd.	79.12	—	Sarotti	210.00	209.75
Feldmühle	220.00	220.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	70.50	Schl. Textil	26.50	25.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	317.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	156.25	156.00
Lahmeyer	162.00	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 2. Geld	22. 2. Brief	21. 2. Geld	21. 2. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.191	4.199	4.190	4.198
Japan	1.903	1.907	1.895	1.899
Konstantinopel	—	—	2.070	2.074
London	20.432	20.472	20.428	20.468
New York	4.2100	4.2180	4.2090	4.2170
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
Uruguay	4.301	4.309	4.301	4.309
Amsterdam	168.61	168.95	168.55	168.89
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	58.45	58.57	58.43	58.55
Danzig	—	—	81.64	81.80
Helsingfors	10.59	10.61	10.587	10.607
Italien	22.065	22.105	22.06	22.10
Jugoslawien	—	—	7.388	7.402
Kopenhagen	112.25	112.47	112.22	112.44
Lissabon	—	—	18.58	18.62
Oslo	112.25	112.47	112.23	112.45
Paris	16.435	16.475	16.43	16.47
Prag	12.482	12.502	12.479	12.499
Schweiz	80.96	81.12	80.94	81.10
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	65.03	65.17	65.23	65.37
Stockholm	112.47	112.69	112.46	112.68
Budapest	—	—	73.375	73.515
Wien	—	—	59.13	59.25
Kairo	—	—	20.945	20.985
Reykjawik (100 Kronen)	92.29	92.47	92.29	92.47
Riga	80.86	81.06	80.88	81.04

Amtliche Devisenkurse.

	22. 2. Geld	22. 2. Brief	21. 2. Geld	21. 2. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.1750	43.39	43.18	43.39
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.75	34.92
Prag	26.3750	26.51	26.38	26.51
Rom	46.62	46.86	—	—
Stockholm	237.75	238.95	—	—
Wien	124.99	125.61	124.95	125.61
Zürich	171.09	171.95	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 17. Februar. Sein goldenes Meisterjubiläum beging am Freitag der Schneidermeister Anton Jordan. Der Jubilar ist 75 Jahre alt und erfreut sich einer guten Gesundheit und eines frischen Humors und ist noch immer in der Lage, seinem Handwerk nachzugehen. Die Schneiderinnung ehrte den Senior in einer Sitzung durch verschiedene Ansprachen. Unter anderem überreichte ihm Bürgermeister Schwarz das Ehrendiplom der Handwerkskammer. — Auf der Drewenz in dem benachbarten und zu unserem Kreise gehörenden Städtchen Gollub brach das Dienstmädchen Krupska beim Wasserholen ein und wurde von der starken Strömung dem Eise zugetrieben. Es gelang im letzten Augenblick zwei Schlosserlehrlingen und einigen beherzten Männern, sie den Fluten zu entreißen.

* **Graudenz,** 20. Februar. Wegen verschiedener Fälle von Wohnungswucher wurde ein Hausbesitzer aus der Culmerstraße in Untersuchungshaft genommen. Gegen ihn lagen schon längere Zeit Anzeigen vor. Seine Skrupellosigkeit ging u. a. so weit, daß er einen Mieter, während dieser verreist war, einfach „exmittierte" und die betreffende Wohnung einem anderen Mieter übergab.

* **Stargard,** 20. Februar. In der letzten Nacht ereignete sich in der Friedrichstraße ein Wasserrohrbruch. Große Wassermengen ergossen sich auf die Straße und drohten in die Kellerräume einzudringen. Der Wassermangel herrscht hier wie zuvor. Alle Pumpen sind belagert. Viele Hauswarte lassen sich für ihr Wasser teuer bezahlen!

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte,** 21. Februar. Am Dienstag gelang es, wie die „Kattow. Ztg." berichtet, dem Kriminalaspiranten Slęsak, den Mörder des ermordeten Inkassoreisenden Bryka aus Schildberg in seiner Wohnung zu verhaften. Der Raubmörder, der in Chorzow wohnende Fleischer Edmund Malinowski, hat ein volles Geständnis abgelegt. Während des Aufenthalts in Königshütte hatte Bryka den Fleischer Malinowski kennen gelernt, der ihn auch auf mehreren seiner Geschäftswege begleitete. Kurz vor Abfahrt des Zuges nach Posen am Sonnabend abend bat ihn Malinowski, einen Brief eines ihm bekannten Fleischers nach Posen mitzunehmen. Bryka erklärte sich auch hierzu bereit und folgte Malinowski nach der vermeintlichen Wohnung in eine sehr entlegene Gegend von Königshütte. Als sich die beiden auf den Feldern in der Nähe des Schlachthofes befanden, mußten sie auf einem schmalen Wege hintereinander gehen, wobei Malinowski einige Meter hinter seinem Vordermann ging. In der Dunkelheit hob er dann einen großen Feldstein auf und schlug damit dem vor ihm gehenden Bryka auf den Kopf, bis dieser bewußtlos zusammenbrach. Alsdann versetzte er seinem wehrlosen Opfer noch einige wuchtige Schläge mit dem Stein auf den Kopf, bis die Schädeldecke zertrümmert war. Durch den Umstand, daß Bryka starb, ohne Angaben über den Vorfall machen zu können, glaubte sich Malinowski sicher und blieb in seiner Wohnung. Das geraubte Geld hatte er in seinem Keller unter den Kartoffeln versteckt, wo 14 000 Zloty vorgefunden wurden, während er 1000 Zloty bereits verausgabt hatte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Białystok,** 21. Februar. Im hiesigen Postamt spielte sich eine blutige Tragödie ab. Der Leiter der Post, Piątkiewicz, hatte dem Hausverwalter Vorhaltungen gemacht, weil dieser den Schlüssel zur Hauptkasse verloren hatte. Es kam zu Meinungsverschiedenheiten, bei denen der Hausverwalter in eine solche Wut kam, daß er den Dienstrevolver hervorzog und Piątkiewicz durch einen Schuß in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzte. Auf den Knall hin eilte ein Kollege des Verwalters herbei, der den Versuch machte, dem wütenden Schützen den Revolver zu entreißen. Der Hausverwalter riß sich jedoch los und flüchtete auf den Korridor, wo er sich durch einen Schuß selbst das Leben nahm. Um das Leben des schwerverletzten Postamtsleiters hegt man ernste Besorgnisse.

* **Ciechocinek,** 20. Februar. Wölfe (??) sollen im staatlichen Forste Wygoda aufgetaucht sein. Gestern abend sollen sich zwei Wölfe dem Gehöft des Besitzers Julius Müller in Uklej genähert haben. Beim Nahen von Menschen sind sie jedoch sofort im Walde verschwunden. Die Polizei wird in nächster Zeit eine Treibjagd unter Zuhilfenahme von Militär vornehmen.

* **Wielun,** 20. Februar. Kürzlich kam es im Dorfe Kielczyslaw zwischen Fr. Burchart und Jan Switala zu einem Auftritt. Im Verlaufe des Streites stach Burchart seinem Schwager die Mistgabel in die Brust.

Wettervoraussage für Sonnabend, 23. Februar.

= **Berlin, 22. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Größtenteils bewölkt und langsamer Temperaturanstieg bis nahe an den Gefrierpunkt, Winddrehung nach Westen. — Für das übrige Deutschland: In Norddeutschland trübe und ansteigende Temperaturen, im nördlichen Küstengebiet Tauwetter, auch im Süden Milderung der Kälte.**

Für die kommende Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

In ganz Deutschland wird in nächster Zeit eine Reichsunfallverhütungswoche veranstaltet werden, in der das große Publikum auf die zweckmäßige Verhinderung von Unfällen aller Art durch Aufklärung in Wort und Bild hingewiesen werden soll. — Das Bild zeigt einen Straßenbahnzug in Hamburg, der als Reklamewagen für die kommende Propaganda-Woche läuft. Er ist mit Zeichnungen und Schildern versehen, die gegen die Unvorsichtigkeit zu Felde ziehen.

Trotzkis Asylgesuch.

Der Bolschewismus zeigt, unbeschwert von traditioneller Gefühlseinstellung, eine gewisse Unbekümmertheit gegenüber Ereignissen, die an sich recht peinlich wirken müßten. Er hat den Mann nunmehr aus seinen Grenzen gewiesen, der neben dem Ideenkämpfer Lenin die praktische Organisation und die militärische Sicherung des Sowjetstaates geschaffen hat. Leo Trotzki klopft Einlaß begehrend an die Pforte Deutschlands, eines Staates, der in den Augen der mit allen roten Wassern gewachsenen kommunistischen Weltrevolutionäre eine dreimal verrottete Bourgeois-Republik ist, der von der Tribüne seiner eigenen Parlamente her immer wieder die grimmigsten Flüche seiner lieben Kommunisten hören muß, denen er weitestgehende Rede- und Betätigungsfreiheit gewährt. Besonders reizvoll ist es, daß die Bitte um Zuflucht gerade in dem Augenblick an die deutsche Republik gerichtet wird, in welchem die Kommunisten im Rechtsausschuß des Reichstages vom Asylrecht die Verbrecher gegen das proletarische Rußland ausgeschlossen wissen wollen. Trotzki hat sich mit seiner Bitte an den Präsidenten des Deutschen Reichstages gewendet, der seinerzeit in seiner Gedächtnisrede zur Erinnerung an die Eröffnung der Weimarer Nationalversammlung den Fall dieser Asylgewährung erwähnt hat. Es gibt in Deutschland sehr weite Kreise, die in diesem Gast aus dem Osten keine wünschenswerte Bereicherung des Fremdenverkehrs sehen. Das Charakterbild dieses Mannes schwankt nicht nur in der nun schon zur Geschichte gewordenen Vergangenheit, sondern auch in dem rötlichen Nebel der sowjetrussischen Gegenwart, dessen Dichtigkeit westeuropäische Augen nur schwer durchdringen können. Man hat sich daran gewöhnt, Lenin und Trotzki in einem Atem zu nennen. Und doch sind beide Persönlichkeiten nach Art, Temperament und Entwicklungsgang starke Gegensätze gewesen, die sich allerdings zu gegebener Zeit ergänzt haben. Ob diese Harmonie immer fortbestanden haben würde, muß bezweifelt werden. Während Lenin ein Sohn der russischen Erde ist, der im Sinne Dostojewskis immer von fanatischem Haß gegen das Westeuropäertum erfüllt war, ist Trotzki im Urgrund seines Wesens und trotz seines leidenschaftlichen Kampfes gegen die politischen Formen Europas, doch immer ein westeuropäischer Literat, ein Agitator und Organisator ohne letzte Beziehungen zum russischen Wesen geblieben. Lenin war Stratege der Revolution und der neuen Gemeinschaftsgestaltung, Trotzki wurde durch sein Temperament immer wieder zur Augenblicksaktion gedrängt. Er gehörte in der russischen Revolution ursprünglich zu der rechtsstehenden menschewistischen Gruppe. Erst, als die provisorische Revolutionsregierung Kerenskis versagte, riß er als führender Kopf des Petersburger Arbeiterrates die Zügel der Macht an sich. Er wollte in Brest Litowsk als zähester Verhandlungsgegner der Deutschen die Friedensbedingungen nicht unterzeichnen. Er machte den Vorschlag des vertragslosen Zustandes. Lenin, der alle Halbheiten verabscheute, setzte den Abschluß des Friedensvertrages durch. Die Organisation der Roten Armee, die Führung des Krieges gegen die weiße Gegenrevolution zeigte Trotzki auf der Höhe seiner Macht, die wiederum Tätigkeit und Wirkung war. Zur Zeit Lenins hat er die Bestrebungen zu einer demokratischeren Ausgestaltung der Partei begünstigt, hielt sich allerdings in den Formen der theoretischen Diskussion. Nach Lenins Ausscheiden geriet er in immer stärkeren Gegensatz zu seinen Nachfolgern und kämpfte für rascheste Industrialisierung und Sozialisierung der Landwirtschaft. Verbannung zunächst in entlegene Gegenden des russischen Reiches, Ausweisung aus den Landesgrenzen, nachdem die Linksopposition immer störender auftrat, war sein Schicksal. Trotzki ist nicht der Mann, um in Deutschland oder einem anderen Zufluchtsort die Muße des Ruheständlers zu genießen.

Die letzten Telegramme.

Verhandlungen zwischen deutschen und österreichischen Wirtschaftsvertretern über die Rechtsangleichung.

Wien, 22. Februar. (R.) Gestern begab sich eine Reihe von österreichischen Industriellen unter Führung des Präsidenten der Wiener Handelskammer nach München zu Besprechungen mit maßgebenden Vertretern der deutschen Wirtschaft über die Rechtsangleichung.

Eisenbahnunglück in Japan.

Berlin, 22. Februar. (R.) In Japan stießen zwei Schnellzüge zusammen. Dabei wurden elf Fahrgäste getötet und 27 schwer verletzt.

Die Lage in Kabul.

Berlin, 22. Februar. (R.) In der afghanischen Hauptstadt Kabul soll die Lage der zurückgebliebenen Ausländer, englischen Berichten zufolge, immer schwieriger werden. Es sei deshalb damit zu rechnen, daß in allernächster Zeit alle noch in Kabul weilenden Angehörigen der verschiedenen Gesandtschaften mit Einschluß der englischen abbefördert werden. Man hoffe jedoch immer noch, diese Maßnahme vermeiden zu können.

Baldwin und die Schwerindustrie.

London, 22. Februar. (R.) Den „Times“ zufolge wird die Antwort des Premierministers auf das Ersuchen des Eisen- und Stahlindustrieverbandes um eine volle unparteiische Untersuchung der Lage der Industrie heute mit der Antwort des Verbandes veröffentlicht werden. Baldwin hat, wie verlautet, vorgeschlagen, die Frage bis nach den Neuwahlen in der Schwebe zu lassen, da eine solche Untersuchung lange Zeit erfordern würde.

Straßenbahnzusammenstoß.

Paris, 22. Februar. (R.) Beim Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen zwischen Tourcoing und Halluin wurden 25 Fahrgäste verletzt, 3 davon sehr schwer. Einer der Straßenbahnführer wurde unter der Anklage der Fahrlässigkeit verhaftet. Der Zusammenstoß soll durch das neblige Wetter verursacht worden sein.

Folgenschwere Hausbrände in Amerika.

Neuyork, 22. Februar. (R.) In Ebensburg und Hillshoro (Westpennsylvanien) gerieten gestern zwei Häuser durch überheizte Oefen in Brand. Zwei Frauen und acht Kinder kamen in den Flammen um. In Lansing (Illinois) brach aus derselben Ursache ein Hausbrand aus, dem fünf Kinder zum Opfer fielen, während ein sechstes Kind und die Eltern schwere Verletzungen davontrugen.

Der Mainzer „Spionageprozeß“ vertagt.

Paris, 22. Februar. (R.) Der Prozeß gegen die der Spionage beschuldigten deutschen Domänenbeamten, der heute vor dem Mainzer Militärgericht beginnen sollte, wurde vertagt.

Die Tagung des Fünferausschusses.

Paris, 22. Februar. (R.) Der Fünferausschuß befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den mit der Transferfrage in Zusammenhang stehenden Problemen, die die Vollsitzung beschäftigen werden. Der Fünferausschuß wird der Vollversammlung der heutigen Konferenz einen Arbeitsplan unterbreiten.

Paris, 22. Februar. (R.) „Matin“ glaubt berichten zu können, der mit der Ausarbeitung von Vorschlägen über die Arbeitsmethoden beauftragte Fünferausschuß werde voraussichtlich im Laufe der heutigen Sitzung die Mission erhalten, diese Arbeit fortzusetzen, die unmöglich in einigen Sitzungen beendet werden könnte.

Deutsche Lokomotiven für Südafrika.

Kapstadt, 22. Februar. (R.) Die südafrikanische Eisenbahn hat einen Kontrakt für Lieferung von Lokomotiven im Gesamtwerte von 270 000 Pfund Sterling an die deutsche Firma Hentschel in Kassel sowie an eine englische und amerikanische Firma vergeben. Der Wert des deutschen Kontraktes beträgt 87 000 Pfund Sterling.

Aus der Republik Polen.

Ein Aufruf des Regierungsblockes.

Warschau, 22. Februar. Zu der heute im Sejm beginnenden Verfassungsdebatte veröffentlicht der Regierungsblock einen Aufruf folgenden Wortlauts: „Heute beginnen wir im Sejm die Arbeit an dem von uns eingebrachten Entwurf für die Revision der polnischen Staatsverfassung. Damit gehen wir an die Erfüllung unserer Hauptaufgabe und unserer Pflichten gegenüber den Bürgern, die uns in die gesetzgebenden Körperschaften gewählt haben.

Wir halten die Konstitution vom 17. März 1921 für schlecht. Sie wurde in einer dumpfigen Atmosphäre geboren und in einer Zeit, in der Polen an fast allen Fronten im Kriege lag, gemacht. Diese Kämpfe haben die besten Kräfte des Volkes dahingerafft. Während Tausende und Abertausende damals alles in den Dienst der Freiheit Polens stellen mußten, wurde vom „souveränen“ Sejm die Verfassung gegeben. Wirklich freie Männer befanden sich damals in lächerlich geringer Minderheit. So fanden die Stimmungen der Knechtschaft einen allzu starken Niederschlag im grundlegenden Sinne der Märzverfassung. Die Nationaldemokratie wollte unter dem Schutz fremder Faktoren zu ungeteilter Macht gelangen. Sie haßte Pilsudski, weil er der Bannerträger der Selbständigkeit und Ehre Polens war. Bei der Aufsetzung der Konstitutionsbestimmungen war sie nur von der einen Sorge getragen: Wenn Pilsudski der Oberherr der vollziehenden Gewalt werden kann, so muß diese Gewalt zu einer Fiktion und einer völligen Absurdität gemacht werden. Die sogenannte Linke wandelte mechanisch ihr Mißtrauen, ihren Argwohn und ihre Opposition gegenüber den Regierungen der Teilgebietsmächte in dieselben Gefühle gegenüber der polnischen Regierung. Beim Kampfe um die Freiheit der „Bürger“ vergaß sie die Sicherung der Freiheit des Volkes, die sich ohne eine starke vollziehende Gewalt nicht aufrechterhalten läßt.

Zwei damals sich leidenschaftliche bekämpfende Lager reichten sich die Hand, um die Verfassung so schlecht wie möglich zu gestalten. Es bedurfte nur einer Zeit von vier Jahren, daß die Verfassung Polen an den Rand des Abgrundes führte. Wem die Sorge um die Freiheit am Herzen liegt, der kann diese Zeit der verbrecherischen Anarchie und der Zersetzung des Staates nicht aus seinem Gedächtnis streichen.

Der ungeheuerliche Unsinn darf sich nicht wiederholen. Wir wollen in Zukunft den Staat nicht erst dann retten, wenn er sich bereits am Abgrunde befindet. Wir wollen auf dem Rechtswege gute Rechte für die Staatsverfassung erkämpfen. Der legale Weg bedeutet aber nicht für uns den Weg von Kompromissen, die unsere Grundsätze zerstören könnten. Die Macht des Staatspräsidenten muß in der neuen Verfassung gestärkt werden. Aus widersprechenden Grundsätzen werden wir keine Paragraphen aufbauen.

An alle diejenigen, die vom Staatsinstinkt durchdrungen sind, wenden wir uns mit der Aufforderung, uns bei dieser Arbeit, die nur das Gesamtwohl verfolgt, zu helfen. Wir möchten daß diejenigen, die sich daran beteiligen, ihre Parteidogmen aufgeben und unseren Entwurf nur von der einen Sorge aus einschätzen:

Der junge Staat wird sich nur dann behaupten können, wenn er seine innere Geschlossenheit und die Entfaltung seiner Kräfte durch eine gute Verfassung sicherstellt.

Wir haben die Pflicht, den kommenden Geschlechtern eine Verfassung zu geben, die ein vernünftiges Gleichgewicht und die besten Entwicklungsmöglichkeiten sichert und die Fähigkeiten der Verteidigung der Macht und Ehre Polens stärkt.“

Durchgeschlagen.

Warschau, 22. Februar. Der vom Verkehrsministerium nach Tarnopol im Sonderzug entsandte Direktor Ciechanowski hat sich endlich gestern durchgeschlagen. Auf dem Wege mußten 7 Meter hohe Schneemassen weggeräumt werden.

Rechtfer gung?

Warschau, 22. Februar. Der Senatsmarschall Szymański hat dem Krakauer „Kurjer“ eine Unterredung gewährt, in der sich der Marschall wegen seiner letzten Festrede im Senat gleichsam rechtfertigt. Er habe den Wortlaut der Rede vorher dem Vizemarschall Woźnicki unterbreitet und dessen Einwände berücksichtigt.

Zeitmangel.

Warschau, 22. Februar. In der letzten Sitzung des Ministerrats sollte ein Entwurf für die Novellierung des Gesetzes über die Beamtenpragmatik erörtert werden, wurde aber wegen Zeitmangels zurückgestellt.

Der zahlenmäßige Stand des Handwerks in Polen.

Im Zusammenhang mit dem neuen Gewerbegesetz hat das Ministerium für Industrie und Handel eine Zählung aller Handwerksbetriebe durchführen lassen, welche dem neuen Gesetz unterstellt werden sollen. Das Ergebnis dieser Registrierung gibt ein ziemlich gutes Bild über den Stand des Handwerks und die zahlenmäßige Verteilung auf die einzelnen Branchen.

Demnach gibt es in Polen 315 000 handwerkliche Betriebe, zumeist kleine, welche jedoch 907 000 Personen beschäftigen, also etwa so viel, wie Industrie, Bergbau und Hütten. Wenn wir dazu die Besitzer der Werkstätten, d. h. die selbständigen Meister, hinzurechnen, so erhalten wir in der Endsumme 1 200 000 Handwerker.

Wie verteilt sich nun diese Zahl auf die verschiedenen Handwerksarten? Am meisten gibt es Schuhmacherwerkstätten, und zwar 82 000, mit einem Beschäftigungsstand von 205 000 Personen. Am schwächsten vertreten sind die Kesselschmiede mit nur 40 Anstalten und 130 beschäftigten Arbeitern. Gleich nach den Schuhmachern kommen jedoch die Schneider mit 40 770 Werkstätten, in denen 106 500 Gehilfen und Lehrlinge arbeiten. Weniger Anstalten, und zwar 40 050, jedoch mehr Arbeitskräfte (109 000), vertreten die Schmiede.

An dritter Stelle steht die Tischlerei mit 24 820 Werkstätten und 63 960 beschäftigten Arbeitern. Die Wagenbauer nehmen den vierten Platz ein mit 9000 Anstalten und 20 000 Gehilfen und Lehrlingen. Darauf folgen die Gamaschenmacher, die in 7000 Werkstätten und mit 18 000 Kräften arbeiten.

Der Rest der handwerklichen Betriebe verteilt sich wie folgt: Zimmerleute 13 050 Arbeiter in 4400 Betrieben, Klempner 11 200 Arbeiter in 3370 Werkstätten, Kupferschmiede 360 Anstalten und 800 Arbeiter, Tapezierer 490 Anstalten mit 1380 Kräften, Kürschner 490 Werkstätten und 1550 Arbeiter, Kammacher 530 Anstalten mit 1830 Arbeitskräften, Maurer 4400 Betriebe mit 13 050 Arbeitern, Sattler 4240 Betriebe und 12 080 Arbeiter, Faßbinder 3410 Betriebe mit 9840 Kräften.

Die übrigen handwerklichen Berufe weisen eine übergroße Zersplitterung auf und konnten teilweise noch nicht zahlenmäßig genau erfaßt werden.

Aus der obigen Zusammenstellung ist leicht zu ersehen, daß diejenigen Berufe, welche den unmittelbaren Bedarf von Stadt und Land decken, also Schuhmacher, Schneider und Tischler, am stärksten vertreten sind. Am schwächsten sehen die Spezialberufe, die nur einen Teil der Bedürfnisse der Stadtbevölkerung versorgen, aus. Das sind also die Tapezierer, Kürschner, Kupferschmiede und ähnliche.

Deutsches Reich.

Das vermißte Hamburger Flugzeug gefunden.

Cuxhafen, 21. Februar. (R.) Das bei einem Fluge nach der Insel Trieschen in Verlust geratene Klemm-Daimler-Flugzeug D. 1575 ist durch das vom Hamburger Flughafen zur Aufklärung entsandte Flugzeug auf der Insel Trieschen entdeckt worden. Die Flieger haben offenbar Motorschaden. Es wurde beobachtet, wie sie versuchten, den Propeller anzuwerfen. Sie feuerten rote Raketen ab als Zeichen für das Suchflugzeug, nicht auch noch auf der Insel niederzugehen. Das Suchflugzeug kehrte dementsprechend nach Hamburg zurück. Am Freitag will man mit einem zweiten Klemm-Daimler-Flugzeug versuchen, dem havarierten Flugzeug auf Trieschen Hilfe zu bringen.

Aus anderen Ländern.

Das Wetter in Griechenland.

Wien, 22. Februar. (R.) In Griechenland sind die Ueberschwemmungen etwas zurückgegangen. Dagegen wüten in ganz Griechenland die schweren Schneestürme weiter. Für die Bevölkerung der überschwemmten Gebiete sollen nach einem Beschluß des griechischen Ministerrats außerordentliche Hilfskredite zur Verfügung gestellt werden. Auch sind öffentliche Sammlungen für die Geschädigten eingeleitet worden.

Die Brotkarte in Moskau.

Moskau, 22. Februar. (R.) Ueber die angekündigte Einführung der Brotkarte in der russischen Hauptstadt Moskau äußerte sich der stellvertretende Leiter der Handelsabteilung der Moskauer Behörden. Er betonte, daß die Einführung der Brotkarte in Moskau deshalb erfolge, weil bisher vielfach Brot aufgekauft worden sei zur Verfütterung an das Vieh und zur Ausfuhr nach anderen russischen Bezirken, in denen die Brotpreise höher seien. Der Beamte betonte, daß eine Erhöhung des Brotpreises für die werktätige Bevölkerung unvorteilhaft gewesen wäre. Mit der Einführung der Brotkarte würde sich die Brotmenge in Moskau vermehren und der bisherige Brotpreis für die Werktätigen unverändert bleiben. Der nicht werktätigen Bevölkerung und den Zugereisten werde nur Weizenbrot zu erhöhten Preisen verabfolgt werden. Die behördliche Verfügung über die Einführung der Brotkarte weist darauf hin, daß die tägliche Brotzeugung in Moskau den normalen Brotbedarf der Bevölkerung übersteige.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 5 **Die Zeit im Bild** bei

Erich Harald

Die Geburt eines zweiten Knaben zeigen an

J. Buthenhoff u. Frau

Arnsdorf O/L. (Chojno Mühle)
den 16. Februar 1929.

Diwan-, Bett-Tischdecken
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Chemisch - analytisches Laboratorium.
Untersuchungen
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17 Im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Below - Knothesches Lyzeum

Der Unterricht beginnt wieder
am Montag, dem 25. Februar 1929, 8 Uhr

Geschäftsgrundstück in Groß-Wartenberg (Deutschland) **erbteilungshalber günstig zu verkaufen, mit sofort beziehbarer Wohnung Das Grundstück ist 58 ar groß, und wurde dortselbst seit 23 Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben, eignet sich auch für jede andere Branche. Erforderlich 8000 Rmk. Anzahlung.** Nähere durch Ziegelmeister **Strusch, Gęsia Górka, pow. Kępno, poczta Mąkoszyn.**

Perfekte Berliner
Hausschneiderin
empfiehlt sich für Damen- und Kindergarderoben an Ort und Provinz. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **360**

Wegen Vergrößerung des hiesigen Milchkontrollvereins brauchen wir zum 1. April einen gut empfohlenen, leistungsfähigen

Milchkontrollassistenten

Bewerbungen mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbittet **Netz-Leszno,** Lipowa 14.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Eine Garten- u Obstplantage
nebst schöner Wohnung v 2 Zimmern u. Küche ist von sofort zu verpachten in der Näh von Poznań. Off. erbeten unt **8,146** an „Par“ Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

Die neuesten u. besten
kosmetischen Artikel
Parfümerien
Toiletteseifen
in- und ausländische Fabrikate
J. Gadebusch
Parfümerien u. Drogenhdlg.
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsp 1638, gegr. 1869

Gardinen
Bettdecken
Teppiche
B. GŁOWACKI
Poznań
Stary Rynek 97

Ankäufe u. Verkäufe

Haus
zu verkaufen. Posen Zentr. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **359.**

Steyr-Limousine
Type 1928, wenig gebraucht, fast neu, zu **verkaufen.** Offerten an „PAR“, Aleje Marcinkowskiego 11, unter **8,148.**

Für Gärtnereien!
Wintermatten aus Schilfrohr
empfiehlt:
Gustav Glaetzner,
Poznań 3,
ul. Mickiewicza 36.
Tel. 6580, 6328 gegr. 1907.

Schäferhund
mittelgroß, 2 Jahre alt, guter Begleit- und Wachhund in nur gute Hände zu verkaufen. Anfragen an
W. Bartelt
Puszczykowo, pow. Poznań

An allererster Stelle

sämtlicher
Hackmaschinen
des Parallelogrammsystems steht

Original-Schmotzer!

viele D. R. P. und D. R. G. M.

Auf letzter Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (D. L. G.) als

Einzige

von 16 Konkurrenzmaschinen des Parallelogrammsystems, — darunter alle bekanntesten und ältesten Fabrikmarken

prämiiert,

1. Preis!

Auf allen weiteren Prüfungen stets preisgekrönt!

Die Richtlinien der hervorragenden
ORIGINAL - Schmotzer - KONSTRUKTIONEN
beibehaltend, entstand in fortschreitender Entwickelung das

Modell „STANDARD“

welches wiederum bei dem letzten Arbeitsversuch der D. L. G. als **einzigste** der vorgestellten Hackmaschinen prämiiert und dadurch als **Produkt allerhöchster Vollkommenheit** anerkannt wurde.

Kein Zeugniss konnte so, wie diese Proben beweisen, daß es **Wahrheit** war, als die unübertroffenen guten Eigenschaften der **Original**-Schmotzer-**Hackmaschinen** in Anpreisungen verkündet wurden.

Besichtigen Sie vor Ankauf einer Hackmaschine die bis heute

Führende

Original-Schmotzer

und dann **wählen Sie!**

Vorteile gegenüber anderen Fabrikaten treten schon **bei oberflächlicher Betrachtung** hervor und werden diese erst recht fühlbar bei der Arbeit auf dem Felde. Kaufen Sie **keine** Hackmaschine mit minderwertigen Ausführungen der Parallelogramme, welche nach kurzer Zeit unbrauchbar werden; sie allein gaben den bisherigen Anlaß zur Bemängelung des konstruktiv einzig richtigen Parallelogrammhacksystems.

BEOBACHTEN SIE bei Original Schmotzer-Hackmaschinen:
die patentamtlich geschützten, mit **auswechselbaren Büchsen** und **Schraubbolzen** auch mit **Hochdruckfettschmierung** versehenen **Gelenke** der aus hochwertigem Stahlmaterial hergestellten

SCHMOTZER-PARALLELOGRAMME,

- die patentierte automatisch wirkende **Messerschnittwinkeleinstellung (ohne** Hinzutun menschlichen Willens),
- die in allen ihren **Einzelkonstruktionen** hochwertige Arbeit aus Stahl hoher Festigkeit,
- die große **Übersichtlichkeit** der Hackreihen und vieles mehr.

Verlangen Sie aufklärende Prospekte!

Bezug zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen, oder wo nicht erhältlich, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen, der größten **Spezialfabrik in Hackmaschinen** und Kartoffelgrabern **H. SCHMOTZER** Windsheim i/B.

Inż. H. Jan Markowski

MH

TELEFON 52-43

Poznań 420
ul. Sew. Mielżyńskiego 23

Versuchen Sie
unseren unübertrefflichen
Korona-Tee
Lebensmittel-Grosshandlung
„Korona“
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Die einmalige
Anzeige
dient Ihrer Repräsentation Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

---

Stellenangebote

Mädchen
mit Kochkenntnissen für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Adler, Półwiejska 39.

Eine tüchtige
Wäsche-Zuschneiderin
wird gesucht. **M. Janowski i A. Wygodski, Poznań, Kramarska 27**

Suche zum 15. 3. od. 1. 4 1929 fleißiges sauberes
Küchenmädchen
für Wäsche, Federvieh und einfache Hausarbeit. Frau **Rittergutsb. Wendorff, Zdziechowo, powiat Gniezno.**

Stellengesuche

Landwirtssohn 20 J. alt, evgl., der poln. Sprache mächtig, 19 Monate in Stellg. sucht Stellung als
2. Beamter
auf einem größer. Gute vom 1. 4. 1929 oder später. Ang. an **Walter Werner Maj Chalin,** p Sieraków, pow. Międzychód.

Forsteleven-Stelle
sucht Besitzerssohn bald od später, evangl., 17 Jahre alt, bessere Schulbildung. Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **361.**

Junger Landwirt, 20 Jahr alt, 15 Monate als Eleve tätig, 1 Semester der Landwirtschaftssch. sucht Stellung auf größer. Gute wo er seine Lehrzeit beenden könnte. Off. a. An.-Exp Kosmos Sp z o o Pozn., Zwierzyn. 6, u. **362**

Kiefern-Kloben
à 16 zł
trocken, gesund nicht faul, franko Waggon Poznań, liefert an Händler **Fa. G. Wilke,** Poznań, ulica Sew Mielżyńskiego 6.

Als Eigenes
wird abgegeben dreiwöch. hübsches Mädchen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o Pozn., Zwierzyn. 6, u. **347.**

Ampol
Oele u. Fette
Benzin Benzol
Sander & Brathuhn, Poznań
Ul. SEW. MIELŻYŃSKIEGO 23 TELEF 4019

Wir suchen
für einen akademisch gebildeten jungen Landwirt aus gutem Hause eine Stellung als
Beamter
unter Leitung des Prinzipals. Familienanschluß unbedingt erwünscht. Der Antritt kann am 1. 4. 29 erfolgen. Intensive Wirtschaft bevorzugt. Meld. erb. an den
Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.
Poznań, Piekary 16/17.

Schülerinnen (evgl.)
für Haushalt und Garten nimmt gegen Pensionszahlung auf. Frl. **Wehr, Kęsowo,** pow. Tuchola.

Zum 1. 4 29 suche ich für hiesige 2000 Morgen große intensive Rübenwirtschaft einen **tüchtigen**

Assistenten

mit mindestens 2—3 jähriger Praxis, für Hof, Feld und Führung der Wirtschaftsbücher, firm in der polnischen Sprache in Wort und Schrift, sowie Erledigung der Gutsvorstehergeschäfte bis zur Unterschrift. Off. mit nur besten Zeugnisabschr., Empfehl. und Gehaltsanspr. an

Administrator Dowe dt, Dębina,
p. Oborowo, pow Szamotuły